

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Gesellschaft: 2 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen
7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor 2. nachmittags
Berliner Börsen-Terminal-Str. 22/23.
Seitener Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Postgebühren. Durch die Post bezogen RM. 2.10, jährlich RM. 24.—, einschließlich Postgebühren. — Bezugsbedingungen nehmen mit der Bestellung die Anzeigenblätter, die Zeitungen und alle Belegzahlen. — Im Falle längerer Belegzeit oder Belegzahländerungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Für 10 Zeilen Höhe der 20 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 6 Pf., der 20 Millimeter breiten Spalte im Zeitungsblatt 4 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4. Hochdruck- und Kleindruck-Preise für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. — Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Verlagsort: Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 333.

Freitag, 6. Dezember 1935.

83. Jahrgang.

Hoare appelliert an Mussolini.

„England hat nicht die Absicht, Italien zu demütigen.“ — Morgens Antwort Mussolinis? Dementis und Pariser Hoffnungen.

Wir und die Rede Hoares.

aus Berlin, 6. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Rede, die der englische Außenminister Sir Samuel Hoare gestern vor dem Antritt seines Urlaubs im Unterhaus hielt, hat nähere Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen zur Beilegung des oberrheinischen Konflikts nicht gebracht. Sie stellt sich dar als ein erneuter starker Appell an Italien, in dem der englische Außenminister nachdrücklich erklärt, daß England weder Italien zu erniedrigen, noch zu schwächen wünsche. Die Rede ist damit zugleich ein Appell an Mussolini, dem Sir Samuel Hoare versichert, daß England nicht daran denke, die Stellung des Duce zu schwächen oder das faschistische Regime zu zerstören. Die Rede Hoares bezieht zugleich den Eindruck, daß neue Anstrengungen unternommen werden, Mussolini vor dem 12. Dezember, vor der Tagung der 18er-Konferenz der Sanctionskommission, zum Einlenken zu bewegen. Dabei kann man andererseits aus der Rede schließen, daß die Erdölsperrung unabwendbar ist, wenn es nicht gelingt, die „gewaltigen Hindernisse“, die heute noch einer freundlichen Regelung des oberrheinischen Konflikts entgegenstehen, zu überwinden. Gerade in der Frage der Erdölsperrung dürfte England umso entschiedener auftreten, als nach amerikanischen Mitteilungen Roosevelt sich nunmehr entschlossen hat, dem Parlament unmissverständlich seinen Widerstand zu erklären. Am 3. Januar die Beibehaltung einer Erdölsperrung gegen die kriegführenden Länder zu fordern.

Wie das amtliche Italien die Versicherungen und Meinungen Hoares aufgenommen hat, wird man vermutlich schon sehr bald erkennen können. Man nimmt jedenfalls an, daß Mussolini morgen bei der Eröffnung der Kammer das Wort ergreifen und auf die internationale Lage eingehen wird. Bis hier hat die italienische Presse sich auf den Standpunkt gestellt, daß es wenig Zweck habe, alte Vorhänge in wenig geänderter Form wieder an Italien heran zu bringen. Die italienischen Blätter haben auch erklärt, daß man sich offensichtlich einem Versuch Englands gegenüber über die Verantwortung für die weitere Entwicklung auf Italien abzuschieben. Die italienischen Kommentare geben sich jetzt jedenfalls keinen Anlaß zu einem überwältigenden Optimismus.

Es kommt noch hinzu, daß auch die Engländer gestern eigentlich alle Nachrichten dementierten, die auf eine Entspannung hätten schließen lassen. So die Darstellung, daß Sir Samuel Hoare mit Mussolini zusammengetroffen werde, ebenso die Nachricht, daß England eine Wiederaufbauanleihe für Italien in Erwägung gezogen habe. In Paris gibt man sich trotz allem optimistisch. Man will dort wissen, daß Mussolini einige Rückfragen gestellt habe und man will darin die Absicht Mussolinis erkennen, daß er sich einen Ausgleich nicht länger verweigere. Inwiefern dieser Optimismus berechtigt ist oder nicht, das werden vermutlich die nächsten Tage zeigen.

Im übrigen hat Sir Samuel Hoare gestern in seiner Rede eine sehr einseitige Darstellung über die Bemühungen zu einer Beilegung der Kämpfe zu gelangen, gegeben. Demgegenüber hat bereits das DFB betont, daß der deutsche Standpunkt unangetastet ist, wie er in der großen Friedensrede des Führers vom 21. Mai gekennzeichnet wurde. Zur Frage des Luftpactes, den Hoare erneut als wichtig und wichtig bezeichnet, hat der Führer damals als Punkt 7 erklärt: „Die deutsche Reichsregierung ist bereit, zur Ergänzung des Locarno-Pactes, einem Luftabkommen zuzustimmen und in seine Erörterung einzutreten.“ Zur Frage der Rüstungsbeschränkungen zu Lande oder hier es in dem Punkt 5: „Die deutsche Reichsregierung hat das Ansehen und die Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht beabsichtigt. Sie wird davon unter keinen Umständen abgehen. Und sie sieht weder zu Lande, noch zur Luft, noch zur See in der Erfüllung ihres Programms irgendeine Bedrohung einer anderen Nation. Sie ist über jedwede Vorkehrung, die von anderen Staaten ebenfalls übernommen wird, die Reichsregierung hat sich ebenfalls bereit, bestimmte Begrenzungen ihrer Rüstungen mitzuteilen. Sie hat damit an besten ihren guten Willen gekennzeichnet, ein unbegrenztes Vertrauen zu vermerken. Ihre Begrenzung der deutschen Aufrüstung auf den Stand einer Parität mit den einzelnen anderen wesentlichen großen Nationen ermöglicht jederzeit die Forderung einer oberen Zahl, die dann einzuhalten Deutschland sich bindend verpflichtet wird.“ Das sind Worte, die heute genau so gelten wie am 21. Mai, aus denen man aber auf der Gegenseite bisher keine Folgerungen zog.

Der Tag der nationalen Solidarität

Deutscher Sozialismus der Tat — ein Vorbild für die Welt!

Es ist das unbestreitbare Verdienst des Nationalsozialismus, dem Begriff der Arbeit einen neuen, adäquaten Sinn verliehen zu haben, der jedem deutschen Volksgenossen heute bereits als selbstverständlich erscheint. Mit der früheren, aus rein materieller Überlegung gewonnenen Tatsache, daß jeder Arbeiter seines Lohnes wert und die Arbeit selbst nur Mittel zum Zweck des Broterwerbs sei, gab sich der Nationalsozialismus nie zufrieden, und er wird es nie tun. Für ihn ist die Arbeit des einzelnen Volksgenossen mehr als eine Erwerbsquelle, nämlich eine Ehrenpflicht, und sie heißt: Dienst an Volk.

Das Zeitalter des schrankenlosen Individualismus besteht nicht mehr. Seine letzten Reste brachen unter dem Ansturm gewaltiger sozialer Forderungen zusammen. Während in fast allen großen Kulturstaaten der Erde erbittert mit Klassenkämpfen um die Lösung der sozialen Frage gerungen wird, hat das nationalsozialistische Deutschland inzwischen seine neue, wohnungsgemäße soziale Lebensform gefunden und ist heute mit der dankbaren Aufgabe beschäftigt, diese Form immer artiger und damit vollender zu gestalten. Im Winterhilfsdienst und in der Gemeinschaftsbewegung „Kraft durch Freude“ sehen wir diese Aufgabe am sinnfälligsten verankert. Und wenn am 7. Dezember dieses Jahres der Tag der nationalen Solidarität wieder einmal der ganzen Welt von der unverbrüchlichen Opfergemeinschaft der Deutschen Kunde gibt, so wiederholt sich damit ein Vorgang von geradezu weltgeschichtlicher Bedeutung.

Es ist dies ein einigartiger Vorgang: Die leitenden Männer des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens sammeln öffentlich im großen Heer namenloser Helfer für die noch notleidenden Volksgenossen. Und sie sammeln — das ist das Entscheidende! — nicht in exklusiven Klubs und Zirkeln, nicht bei Wohlthatigkeits-Voranstaltungen und den sonst üblichen „Bajaren“ der sogenannten besten Gesellschaft, sondern auf Straßen und öffentlichen Plätzen. Sichtbar den Augen des ganzen deutschen Volkes! Das ist eine Solidarität, die beispiellos dasteht.

Als der Nationalsozialismus in Deutschland die Fühler der Regierung fest in die Hand nahm, lag vor ihm ein sozialpolitisches Trümmerfeld. Unbelästigt von den Fehlern einer unglücklichen Vergangenheit begann er sein Aufbauwerk. Die Schutzlosen, die der volkzerlösende Klassenkampf zurückgelassen, mußten beiseite geräumt und neue Grundlagensätze, damit dem deutschen Volke ein Haus erricht, in dem sich jeder wohlfühlen konnte. Heute steht dieses Haus, stolz und fest wie für die Ewigkeit gebaut, und der unerschütterliche Wille, der dieses Gebäude in kurzer Zeit gestiftet, heißt: Nationale Solidarität!

Für die neue deutsche Volksgemeinschaft erhält der einzelne als dienendes Glied des Ganzen seine Lebensberechtigung und seinen Wert. Wir fragen heute nicht den einzelnen: Wer und was bist du?, sondern: Was leistest du für dein Volk und dein Vaterland? Und diese Leistung zeigt sich zusammen aus seiner Arbeit und der für sie aufgewandten Kraft. Es können nicht alle Volksgenossen die gleiche Arbeit

Staatsbesuch des Ministerpräsidenten Göring in Hamburg.

Übernahme der Patenschaft für die Hafenarbeiterbedingung. Hamburg, 6. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Ministerpräsident, General der Flieger Hermann Göring, ist am Freitagvormittag zu einem Staatsbesuch der freien und hansestadt Hamburg eingetroffen.

Nach seiner Ankunft im Hotel „Atlantik“ empfing Ministerpräsident Göring eine Abordnung von Hamburger Hafenarbeitern, die unter Führung des Treuhänders für die Nordmark und für die Seeschiffahrt, Senator Boelker, erschienen waren, um dem Ministerpräsidenten die Patenschaft über die nunmehr in Angriff genommene großartige Hafenarbeiterbedingung zu übertragen. Dieses große, von preussisch-hanseatischen Staat durch die zur Verfügungstellung von preussisch-hanseatischen Gelände geförderte Werk wird es diesen Hamburger Hafenarbeitern ermöglichen, auf eigener Scholle sich ein eigenes Heim zu gründen. Ministerpräsident Göring erklärte sich bereit, die Patenschaft über dieses große soziale Werk zu übernehmen.

Um 10 Uhr trat Ministerpräsident Göring, kühnlich umhüllt, die Fahrt zum Hamburger Hafen an.

Der litauische Schulreferent Simaitis vom Reichsministerium abgelehnt.

Roma, 6. Dez. Das Direktoratium des Reichsgebietes hat den Schulreferenten Simaitis seines Amtes entlassen. Simaitis, der nach Ablegung des Direktoratiums Amt über zum Landespräsidenten ernannt worden war, ist bekanntlich nach der Beilegung des Direktoratiums Schulreferent für das Reichsgebiet berufen worden. Er hat vor allem zu dem Erfolg der bekannten Schulreform beigetragen, durch die in 220 von 222 melsländischen Volksschulen die litauische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wurde.

Marschall de Bono in Rom eingetroffen.

Von Mussolini am Bahnhof empfangen.

Rom, 5. Dez. Marschall de Bono ist am Donnerstag in Rom eingetroffen. Um 20.40 Uhr trat, aus Neapel kommend, General de Bono in Begleitung des Staatssekretärs im Kolonialministerium Feltona, der ihm nach Neapel entgegengefahren war, in Rom ein. Am Bahnhof hatte sich Mussolini eingefunden, der de Bono herzlich begrüßte und umarmte. Außer den führenden Persönlichkeiten der Partei waren auch Staatssekretäre, der Präsident der Kammer und des Senats und der Polizeipräsident zur Begrüßung des Generals anwesend.

Die Entwicklung in Nordchina.

Amerikanische Warnung an Japan.

Washington, 6. Dez. Außenminister Hull gab am Donnerstag eine Erklärung ab, in der er vor Versuchen warnte, in Nordchina wesentliche Änderungen politischer Natur zu erlangen, die sowohl den wirtschaftlichen Verträgen als den Belangen Amerikas und anderer Staaten hinsichtlich des Grundgesetzes der „Offenen Tür“ zuwiderlaufen würden.

Diese Japan zu nennen sagte Hull, wo immer der Versuch, seinen Ursprung habe und wer immer diesen Versuch unternähme, Tadelte sei es, daß der Versuch in China selbst auf Widerstand stöße.

Die Vereinigten Staaten von Amerika, so führte der Außenminister weiter aus, seien genau so wie andere Mächte Teil an dem Schicksal des chinesischen Reiches interessiert und verfolgten die dortigen „ungewöhnlichen Entwicklungen“ mit großer Sorgfalt. In dieser Zeit, in der die ganze Welt erfüllenden politischen Anstre, sei es Pflicht jeder Regierung, sich streng an ihre zwischenstaatlichen Verpflichtungen zu halten und die Vereinigten Staaten von Amerika bitten alle ihre Unterzeichnermächte um Einhaltung der von ihnen unterzeichneten Verträge, denn Vertrauen und wirtschaftliche Stetigkeit seien ohne Vertragstreue unmöglich.

Japan bezeichnet den Neumächtepakt als überholt.

Tosio, 6. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Erklärungen des britischen Außenministers Sir Samuel Hoare und des amerikanischen Staatssekretärs des Äußeren, Hull, über die nordchinesische Frage und ihre Hinweise auf die Gefahr einer Verletzung des Neumächtepactes werden hier als eine, wenn auch vorläufige, Warnung an Japan betrachtet.

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums hat zu den Ausführungen der beiden Minister Stellung genommen. Aus dieser Stellungnahme geht hervor, daß Japan den Neumächtepakt und alle seit dem Abschluß des Vertrages von Washington getroffenen Abmachungen über China und den Fernen Osten als nicht mehr der gegenwärtigen Lage entsprechend ansieht. Im übrigen betont der Sprecher erneut, daß die Vorgänge in Nordchina eine rein innenpolitische Angelegenheit seien, und daß von einer Einmischung Japans keine Rede sein könne. Auch könnten irgend welche Bewegungen der japanischen Truppen in Nordchina in das Reich der Fabel vermielen werden. Aus all diesem ergebe sich, daß eine Annullierung des Neumächtepactes gegen Grundlage entbehren würde.

mit Membran und der Jungfer Carsten von Lorenz

von Hinführung hat von Götter ausgeführt, als

Der Fuchs in der Falle.

Wochenschrift des Schutzes vor dem bösen

Deutschland und England.

„Ein Wendepunkt in den Gefühlen zwischen beiden Nationen.“

Tschammer-Osten und Herzog von Koburg als Gäste der Anglo-German-Fellowship.

London, 5. Dez. Die Anglo-German-Fellowship gab am Donnerstagabend ein Essen in London während des Reichsportführers von Tschammer-Osten ein Essen, zu dem etwa 250 Personen erschienen waren. Am Essen nahmen von deutscher Seite u. a. Tell: Reichsjäger von Goesch und Rüst Bismard sowie weitere Mitglieder der deutschen Gesellschaft, der Reichsportführer von Tschammer-Osten mit seiner Begleitung, der Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft, Berlin, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha mit seiner Begleitung, Staatssekretär A. D. Dr. De Wiald, der Präsident des Organisationsausschusses für die 11. Olympiade, Landesgruppenleiter der W.D.A.B., Pg. Bene, und Vertreter der deutschen Presse in London.

Die Mehrzahl der auf englischer Seite Erschienenen waren Mitglieder der Anglo-German-Fellowship. Daneben waren zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens anwesend, u. a. der Präsident der Anglo-German-Fellowship, Lord Mount Temple, der Oberkommissar für Südafrika, Walter, Viscount Maffereze und Ferrand, der britische Vertreter im internationalen Olympiakomitee, Lord Aberdare, ferner bekannte Sportleute und bekannte Persönlichkeiten, Abgeordnete, militärische Persönlichkeiten und Vertreter der englischen Presse.

Der Präsident der Anglo-German-Fellowship Lord Mount Temple

ergriff das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er erklärte u. a., er könne sich keine Ziele vorstellen, die nützlicher und besser seien als die Freundschaft zwischen der großen deutschen Nation und der britischen Nation. (Starker Beifall.) Nach dem getrigen Fußball-Länderspiel Deutschland-England sei, wie er bemerkt haben möchte, ein Wendepunkt in den Gefühlen zwischen beiden Nationen eingetreten. Es habe sich gezeigt, daß die große Masse in England nicht nur nicht das geringste Unwohlsein gegenüber Deutschland, sondern geradezu Sympathie für Deutschland habe. Er lehnte die Befürchte des englischen Geschäftstages, den Fußballkampf zu verhindern, aufs schärfste ab. (Beifall.) Der Geschäftstages habe sich in den Augen des englischen Volkes durch dieses Vorgehen sehr stark geschädigt. Man habe festgestellt, daß die ganze englische Presse dem deutsch-englischen Fußballspiel freundschaftlich gegenüber eingestellt gewesen sei. Lord Mount Temple schloß mit den Worten, daß die Wünsche der Anglo-German-Fellowship in Zukunft noch enger fortgesetzt werden sollen als in der Vergangenheit.

Der Herzog Eduard von Koburg und Gotha

nahm hierauf das Wort zu einer Erwidmung, in der er zunächst die herzlichsten Grüße und besten Wünsche der Deutsch-Englischen Gesellschaft übermittelte. In Deutschland sei eine weit verbreitete Sympathie für das englische Volk vorhanden, von deren Tiefe man in England leider nicht den richtigen Eindruck habe. Der Herzog erklärte weiter, er habe mit großer Freude gehört, daß Lord Mount Temple die Hoffnung ausdrückte, die Mitglieder der Anglo-German-Fellowship werden bald mit ihren Mitbrüdern in Deutschland zusammentreffen. Er könne mitteilen, daß der Zeitpunkt der ersten offiziellen Zusammenkunft der 11. Jänner nächsten Jahres sein werde. Er lobe dabei den Präsidenten und alle Mitglieder der Anglo-German-Fellowship aufs herzlichste ein, die Gäste der deutschen Vereinnigung bei diesem Anlaß zu sein.

Nach einleitenden Worten von Esplanen Remald nahm das Parlamentsmitglied Oberst Moore das Wort und brachte den Trinkspruch auf den Ehrengast v. Tschammer aus. Darauf nahm

Reichsportführer von Tschammer-Osten

das Wort zu seinem Vortrag, in dem er u. a. folgendes ausführte: Durch nichts könnte man junge Deutsche und Engländer schneller, einfacher und bestlicher zu Kameraden machen als dadurch, daß man sie in sportliches Wettspiel austragen lasse. Die Sprache des Sports sei international. Der Sport sei, schlechtin gesagt, das Beispiel, von dem alle Erzieher sagen, daß es mehr werte als alle noch so guten Kathedren. Damit werde er zu einem Kultur- und Bildungsfaktor von Rang. Jedes Volk habe das Recht, seine Leibesübungen so zu treiben, wie es ihm passe und wie es die Leibesübungen gerade für sich brauche. In Deutschland betreibe man den Sport ziemlich ähnlich wie in England. V. Tschammer-Osten gab hierauf seinen Zuhörern einen Überblick über die Entwicklung der Leibesübungen in Deutschland.

Der Reichsportführer wies dann die Behauptungen ausländischer Blätter zurück, daß die deutschen Sportplätze zu Gerangelern gemordet seien. Solange ihm der Führer den Auftrag beleihe, die deutschen Leibesübungen zu betreiben, solange werde der Grundton der Freiwilligkeit der Leibesübungen nicht verlassen. Dann es liege im Prinzip des Sports, daß er freiwillig und freudig betrieben werden müsse. In einem Teil des Auslandes sei Deutschland angepöbeln worden, daß die Neuordnung des deutschen Sports nur aus militärischen Gründen gelte. Er wolle darüber ein offenes Wort reden. Er sei ziemlich sicher, daß alle guten Engländer der Meinung seien, wenn einmal das Losgehen einer britischen Flotte unermesslich sein sollte, so müßte jemand diese Flotte in die Hand nehmen, der Kraft genug habe, sie richtig zu führen. In Deutschland sei man der gleichen Meinung und wünsche, daß unsere jungen Männer gewandt genug seien, ihr Vaterland zu verteidigen. Aber in der alleinigen Vorbereitung solcher Fähigkeit könne sich doch keine echte Leibeskulturbewegung erschöpfen. Das Ziel, das für Deutschland gelte, liege weit genug: Wir wollen

versuchen, den ewigen Traum der Menschheit zwischen Leib und Seele, den harmonischen Ausgleich zu schaffen, der Erfüllung näher zu bringen. Und weil wir dieses große erhabene Ziel im Auge gefaßt haben, halten wir uns auch für befähigt, die Olympischen Spiele 1936 vorzubereiten und Gastgeber der Jugend der Welt zu sein.

V. Tschammer-Osten sprach hierauf über die deutschen Olympiavorbereitungen und legte u. a. dar: Wir haben das Glück gehabt, daß der Führer Deutschlands ein sehr sportliebender Mann ist. Seiner persönlichen Initiative ist die weitläufige Planung des Reichsportfestes zu Berlin, wo die Olympischen Spiele 1936 veranstaltet werden, zu verdanken. Wir empfinden das Bedürfnis, nach die Freundschaft zu bieten und jede Genugtuung nach den Spielen würde uns fehlen, wenn unsere Besucher, woher sie auch kommen und welcher Rasse sie auch angehören mögen, von uns scheiden müßten, ohne die Überzeugung gewonnen zu haben, daß unter Volk sie mit der Geistes einer Generation empfangen hat, die dem völkerverbindenden Gedanken der Olympischen Spiele durch die Tat ein gutes Beispiel geben und recht viel neue Freunde gewinnen will. Das sehen wir als unsere vornehmste Aufgabe an. Es sei gewiß, daß England, das für den Sport ebenso viel getan habe wie für die Kultur, eine Einladung der deutschen Sportler zu den Olympischen Spielen 1936, die er hiermit die Ehre habe zu übermitteln, annehmen werde.

Der Reichsportführer schloß mit den Worten: Möge im kommenden Jahr die Jugend Englands und Deutschlands sich auf diesem Fest des Friedens in guter Kameradschaft die Hand geben. Möge die junge Generation sportlicher Kämpfer der eifrigen Förderer guter Beziehungen zwischen diesen beiden Nationen sein.

Der deutsche Volksgast in London, v. Goesch, schloß die Feier mit einer Ansprache, in der er die Gesellschaft zu der heutigen Veranstaltung beglückwünschte.

Ein gefelliges Beisammensein, das Gelegenheit bot, Meinungen auszutauschen und die getrümpften Bande zu verstärken, schloß sich an.

Prinz von Wales besucht den Herzog von Koburg.

London, 5. Dez. Der Prinz von Wales stattete am Mittwochnachmittag dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha ein Besuch ab, der, wie schon gemeldet, in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft zur Zeit in London weilte, einen Besuch ab.

Aus dem Sowjetstaat.

Aufhebung der Vorrechte alter Rotgardisten.

Moskau, 5. Dez. Das Wochen erscheinende neue Gesetzbuch der Sowjetregierung enthält unter dem 27. Okt. 1935 eine Verordnung über die Aufhebung der Vorrechte der ehemaligen Rotgardisten und Partisanenkämpfer und über die Auflösung ihrer kulturellen und sozialen Einrichtungen. Diese Verordnung war ferner mit der Aufhebung der Vorrechte der ehemaligen Rotgardisten und Partisanenkämpfer verbunden. Die ehemaligen Rotgardisten und Partisanenkämpfer genießen von dem Erlass dieser Verordnung eine Reihe von Vorrechten hinsichtlich der Besteuerung, der Spaltung ihrer Kinder und der Zuteilung von Lebensmitteln zur Zeit des Bekleidens des Lebensmittelkartensystems. Außerdem war ihnen das Recht eingeräumt worden, sich bei den Lebensmittelgeschäften und bei den Verkehrsmitteln nicht anstellen zu müssen.

Die Aufhebung dieser Vorrechte dürfte im Zusammenhang haben mit der bereits vor einiger Zeit erfolgten Auflösung der Gesellschaft alter Volkswacht, da gerade in den Reihen dieser Gesellschaft Gegenströmungen, wie bei den Partisanenkämpfern, anzutreffen waren.

Starke Preiserhöhungen in den Torgin-Geschäften.

Moskau, 5. Dez. Am 15. Nov. d. J. war bekanntlich eine Verordnung der Sowjetregierung erschienen, auf Grund deren die sogenannten Torgin-Geschäfte, in denen Waren nur gegen Zahlung in ausländischer Währung abgeben werden, bis zum 1. Febr. 1936 aufgelöst werden sollen. Kurz darauf hatte sich der Vorstoß der Torgin-Geschäfte, den in der Sowjetunion über die Warenabgabe nachzudenken, geändert und dabei erklärt: „Selbstverständlich beabsichtigen wir nicht die geringste Preiserhöhung einzuführen.“ Nachdem die Geschäfte — angeblich wegen Inventuraufnahme — geschlossen waren, wurden sie am Mittwoch wieder geöffnet, wobei sich herausstellte, daß die sämtlichen Waren erhebliche Preiserhöhungen vorgenommen worden sind. So liegen die Preise für Butter, Eier, Käse, Jodur und Kleiderstoffe um 20 Prozent und die Preise für Schuhe sogar um 30 Prozent.

Ein Künstler nordischer Schönheit.

(Zu Jan Sibelius' 70. Geburtstag am 8. Dezember 1935.)
Von Dr. Konrad Fuchs (Weimar).

Was Krieg für Norwegen, das bedeutet für Finnland in noch höherem Maße Sibelius. Und wie Griegs Name ist auch der seine weit über sein Vaterland hinaus bekannt geworden. Wir Deutschen aber mit unserem reichen Verstandnis für das Bedeutende im Ausland haben ihm und seiner Musik von Anfang an in ganz besonderem Umfang geschuldet.

Wie Fremdes tönt aus seiner Musik. Denn seine Tonmalereien sind tief vom Geist des finnischen Volkstums durchdrungen, das in herben Ernst, trüber, trümmertümelnder Schmerz, geheimnisvollen Abgründen und dann wieder unbemesslichen Härten und Wildheiten kaum feinesgleichen hat.

Der Begründer der finnischen nationalen Kunstmusik ist ein Deutscher gewesen, Friedrich Pacius aus Hamburg (1809 bis 1891), viele Jahre Universitäts-Musikdirektor in Helsingfors, ein feingestimmter Spahr-Schüler, der seine zarten, mildverschleierte Tongebilde schon mit Vorliebe auf finnischen Nationalmelodien aufbaute. Einen ausgeprägteren Zug noch gaben dem finnischen Musikleben dann die vortrefflichen Musiker Richard Gallin aus Danzig und Martin Wegelius aus Helsingfors, namentlich aber der erst vor wenigen Jahren verstarbene Robert Kajanus, ein Schüler Swendens und Freund Griegs. Er wußte zu Finnlands erstem wahrhaft nationalen Tonbildner emporen, namentlich in seinen Naturmümmungen. Sibelius aber wurde der Großmeister der finnischen Volksmusik, ihr musikalischer Erfüller.

Ohne unmittelbare Volksweilen zu verwenden, ist er dem Volkstümlich doch hingebungsvoll zugetan, und seine Kunst ist so an die Heimat gebunden, daß sie nur aus Finnlands Seele verstanden und gewertet werden kann. Von seinen Wehren hat Sibelius lediglich die Tonist gelernt (er ist namentlich ein hervorragender Kontrapunktist und glänzender Orchesterleiter). Der Ton aber, das Wesen seiner Kunst, ihre so ganz sonderbare dunkle Schönheit, ist nur ihm und seinem Volke eigen. Kein Wunder, daß der Komponist in seinem nun von den Russen befreiten Vaterland, dessen düstere und trotzig Weisen nicht allein von dem Kampf mit der harten Natur, sondern auch von dem Ringen gegen die russischen Unterdrücker sprechen, wie ein Nationalheld gelehrt wird. Nur wer des Finnen Sehnen nach Befreiung kennt, wird den tiefen Sinn des Sibeliusischen Musik verstehen.

Geboren ist Sibelius als Sohn eines Arztes in Tavasthus in südwestlichen Finnland. Seine Eltern waren, soweit die Vorgänge feststellen kann, sämtlich Finnen. Standnahrungsmäßige Blutmischung kommt kaum in Frage. Jean hubiert zunächst die Rechte. Doch wie Schumann, Bilow und andere fühlt er sich bald von der kalten Finnischnheit abgehoben. Nach dreijährigem Studium bei Wegelius geht er nach Berlin und Wien. 1893 nach Finnland zurückgekehrt,



Jan Sibelius. (Atlantik, W.)

erhielt er zunächst in Helsingfors Anstellung als Lehrer für Theorie und Violin. Seit 1897 aber lebt er, gleich anderen führenden nordischen Tonbildnern durch einen Ehrenlohn der wirtschaftlichen Sorgen gelöst, in Järvenpää ganz seinem Schaffen. 1916 ist er Professor geworden.

In Deutschland hat Sibelius oft gemeint. Deutsche Verleger haben die meisten seiner Werke herausgebracht. Bei aller jenen Lebensart und Bildung, deren Segen er wohl in erster Linie seiner Mutter, die den geistlichen Kreisen des Landes entkam, verdankt, hat ihm die Freude an fähigem Spiel und einsamen Sinnen in freier Natur, dem „Kraut seines multitalischen Schöpfens“ nie verlassen.

Seine Werke sind Einförmig (bischer ant). Siniten, finnlische Dichtungen, Serenaden, Weisen, aus ein Streichquartett, ein Violinlängert, Klavierstücke, Kantaten, Männerchöre, Theatermusik (eine zu Satepeares „Sturm“). Opern hat er nicht geschrieben. Im wesentlichen absoluter Musiker, hat er doch die lössliche Hilfe der uralten finnischen Sagen und Mythen nicht verschmäht. Seine finnlischen Werke wachen in der Regel aus ganz unheimlichen Reimen und Motengruppen heraus, die sich erst allmählich zu Themen entwickeln. Eines seiner bezeichnenden Werke ist das an fesseler Naturromantik reiche „Seelbild Die Meerand“, die „Mitternachtliche Kraft“ seiner Musik tritt besonders deutlich in der Lieddichtung „Eine Sage“ hervor. Am bekanntesten bei uns ist die Orchesterlegende „Der Schwarm von Tuonela“. Von der stark impressionistischen Poetik dieses Schwarms, der auf den schwarzen Fluten des fließes Tuonela, des Totenstroms, schmetzvoll flagen und flügelstreichend dahinjagt (Solo des Englisch-Horn), haben sich die romantischen Meister Deutschlands schon vor Jahrzehnten immer wie-

der bezaubern lassen. Verührt ist auch der „Kaffe trinkt“ aus der Musik zu Järvelins Drama „Kalevala“ (Der Tod), der (schreibt Walter Kemann) in seiner Mischung aus schwerem, düsterem und wüchsigem Kathos, scheinendem Schmerz, dämonischer Wildheit und hellhehrlicher Phantastik eine der genialsten Programmmusiken in jener hart besetzten Form des langamen Waltzers darstellt.

Sibelius ist sehr produktiv und schafft auch heute noch mit unerminderter Kraft. Einflüsse anderer Meister sind natürlich auch bei ihm zu bemerken. Die Linie führt von Schumann über Wagner, Liszt und Brahms zu Grieg, Richard Strauss und auch Debussy. Im Grundlegenden aber ist er nur er selbst. Wenn die vergerende Liebe seines Volkes zeigt, was er für die finnische Tonkunst bedeutet — den Führer und Meister, den Nationalhelden, den Erbauer des national-finnlischen Tons, den Rubeberg ihrer Musik —, so ist er auch um schon in seiner Eigenart tiefst erschaffen. Woher seine Schöpfungen uns zunächst da und dort befremden, wir süßten doch bald aus ihnen das Große und Ursprüngliche heraus und hegen uns, bei all ihrer Begrenzung, vor ihrer ureigenen, ersten nordischen Schönheit.

In Wiesbaden ist Sibelius, der, wie aus der finnische Konuit in Wiesbaden, Walter Jutz mitteilt, den Jägermarsch zu Ehren des im Loddester Lager bei Hamburg 1916/16 ganz aus finnischen Freimülligen gebildeten „Karl Brand, Jäger-Harmonik Nr. 27“ schrieb, längst durch die von Musikdirektor Hermann Zerner beschaffenen „Nordischen Abende“ bekannt geworden, auf denen er oft als Kenner Finnlands Hauptwerke des Tonkünstlers tiefempfinden zu Gehör brachte. Zerner selbst war durch seine Tätigkeit in Helsingfors in seiner Jugendzeit mit dem Meister bekannt und befreundet geworden. Als Zerner im Oktober 1932 in den Ruhestand trat, dankte ihm der Meister in besonders warmherzigen Worten in einem Sonderbrief für die Pflege der finnischen Musik und die Wiedererlangung seiner Werke während Zerner's Dirigentenzeit in Wiesbaden. In gleicher Weise pflegt und pflegte Generalmusikdirektor Karl Schürdt in seiner Einförmigkeit die Werke dieses größten finnischen Tonkünstlers, und in den beiden letzten Jahren ebenfalls der Dirigent des Kurorchesters, Dr. Helmuth Thierfelder, der recht gute Kenner der finnischen Musik. Von verdrie Sibelius bei dessen Besuch in Järvenpää gelegentlich einer Konzertreise Thierfelders durch Finnland 1933 in Anerkennung der besonderen Verdienste um die Pflege der nordischen Musik sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Wenn 20 Generalmusikdirektoren Deutschlands, darunter Generalmusikdirektor Karl Schürdt, und der deutsche Rubeberg, der Anzeiger der Deutschen Nordischen Gesellschaft (sowohl in Deutschland zu Ehren des Meisters an seinem Geburtstag festkonzert veranstalten werden und wenn Staatsrat Hartmüller am 8. Dezember in London die 7. Einfolge von Sibelius aufführen wird, so werden diese Veranstaltungen zu den schönsten Geburtstagsgeschenken gehören, die Deutschland dem großen, aber noch jugendlichen finnischen Meister darbringen.

Verstärkte Tätigkeit an der abessinischen Nordfront.

Vor einer Besichtigungsreise des Regus.

Abdis Hebe, 5. Dez. Wie von abessinischer Seite verlautet, nehmen die militärischen Besprechungen in Dessie ihren Fortgang. Der Kaiser soll beschließen, bereits in nächster Zeit die Hauptführer der abessinischen Truppen an der Nordfront zu besuchen. Es ist möglich, daß sich in seiner Begleitung einige Presseberichterstatter an die Front begeben werden.

Von allen Fronten wird eine verstärkte Tätigkeit der italienischen Flieger gemeldet. Nach den von abessinischer Seite gegebenen Meldungen nehmen die erbitterten Kämpfe in der Höhebene von Tembien und im Gheralta-Gebiet ihren Fortgang. Unbekanntes Gerüchten zufolge soll sich am Tafari-Fluß eine größere Schlacht entwickeln.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 5. Dez. Der vom italienischen Propagandaministerium als amtliche Mitteilung Nr. 63 verbreitete Heeresbericht vom Donnerstag lautet: „Waffenstillstand droht: Das Eingeborenenarmeechef hat im Verlaufe seiner militärischen Maßnahmen in Tembien die Zone von Cacciamo erreicht. An der Front des ersten Armeekorps herrscht lebhaftes Patrouillentätigkeit vor unserer Linie Dolo-Mafalle. Abessinische Bewaffnete wurden bei Dehri südwestlich von Mafalle in die Flucht geschlagen. Einige Unterführer und Bewaffnete des Dehri's Kassa Sabhat haben bei Asbi vor dem Kommando der Danakil-Kolonnen ihre Unterwerfung vollzogen. An der Front des zweiten Armeekorps sind feindliche Gruppen jenseits des Tafari-Flusses südlich der Umgebung von Abdi Kassa zerstreut worden. Auf unserer Seite sind vier italienische Soldaten gefallen. Die Luftwaffe hat an der ganzen Front ihre Aufklärungsaktivität verstärkt.“

Strafexpedition gegen auffällige Dörfer.

Asmara, 5. Dez. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des RFB) Feindliche Streiftruppen, die Ras Senay unterföhren, haben in der Nacht vom Donnerstag einen italienischen Posten in Tabata, südlich von Amba Ascher, überfallen. Der Angriff wurde unter Verlusten für die Abessinier abgebrochen, wobei nach italienischen Mitteilungen auch die italienfreundliche Bevölkerung an der Abwehr des Angriffes teilgenommen hat. Die Folge des Überfalls war eine Strafexpedition gegen abessinische Dörfer. Bei diesen Kämpfen wurden auf der italienischen Seite zwei Asaris verwundet.

Wirdlich von diesem Gebiet hatten Asaritruppen Kämpfe zu bestehen, wobei die feindlichen Verluste nach den italienischen Angaben sehr groß gewesen sein sollen, während auf italienischer Seite ein Asari und ein Asari getötet und ein Asari verwundet worden sind.

Rom gegen optimistische Bewertung der Pariser Besprechungen.

Rom, 5. Dez. In amtlichen Kreisen wird am Donnerstagabend mit großem Nachdruck erklärt, daß der starke Optimismus, der in einem Teil der Auslandspresse zu beobachten ist, in Rom bis jetzt in keiner

Drittes Sinfonie-Konzert im Deutschen Theater.

Am dritten Theatersonntag am Donnerstag hat Karl Elmendorff zu Anfang erstmalig „Vier Landschaften aus Faust II“ von dem in Köln wohnenden 49jährigen Komponisten Hermann Ungler. Ungler ist Regensburger und hat von seinem Vater die kammermusikalische Dichtung des orchesterlichen Stimmengewebes und die flexible Harmonik, aber nicht die unmittelbare Ausdruckskraft übernommen; so ist er ein deutlicher Impressionist geworden, der mit seinen Grautönen Stimmungsbilder zeichnet. Es sind beziehungsweise die „Landschaften“ der Goethe'schen Dichtung, die ihn zu musikalischer Handhabung gereizt haben, Hintergründe also des allegorischen Geschehens, nicht gegenständlich lebende Natur. Im Hintergrund gleichsam verharret auch seine Musik; sie entfaltet sich nicht, schreitet nicht merklich fort. Die vier Sätze sind kurz und auch, wie gelangt, dicht und mit vertrauter Ausnutzung des großen Klangapparates gemacht, doch hat man nicht den unmittelbaren Eindruck wirklicher Geschehnisse; sie scheinen fast unermittelt abzubrechen. Lebhaft farbige Gegensätze fehlen in ihrer Folge wohl mit Absicht. Die Aufnahme beim Publikum war recht freundlich; ein Erfolg nicht zuletzt für das mit seiner Abtönung von Elmendorff gelenkte Orchester.

Der Solist des Abends spielte bereits zum dritten Male unter Elmendorff im Theater, aber in diesem Falle brauchte selbst der Abwechslungsbedürftigste nicht zu murren. Ras es Virtuosen geben, auch große Virtuosen, deren Eigentümlichkeiten man auf die Dauer allzugenommen kennt. — Edwin Fischer erobert nicht zu ihnen, obwohl er wahrlich zu unseren unerkennbarsten pianistischen Charakterköpfen zählt. Fischer spielte diesmal das D-Moll-Konzert von Brahms. Dieses herbe und eigenwillige Stück mußte gerade ihm eine millimetergenaue Aufgabe bedeuten, der, durch und durch Wasser und nicht bloß virtueller Pionier, mit der prägenden Kraft, aus der seiner Persönlichkeit es an der intimsten Kraft, aus der es in auch der Entschlossenheit nach entspringt, anzupacken weiß. Man spürte an jeder Stelle des vielfältig verflochtenen Werkes, wie Fischer aus der Gesamtheit heraus gestaltete, ohne sich aus einzelnen zu verlieren, nicht nur im entsetzten Sturm des ersten und im rhythmischen Schwung des letzten Satzes, sondern auch im ruhig gelösten Adagio. Das einzelne freilich wurde darum nicht minder deutlich, vielmehr kam darin gerade Fishers Meisterhaftigkeit am großartigsten zum Ausdruck, daß in seinem Spiel jeder Ton, auch in leichten deren Begleitungsfiguren, wie aus Erz gegossen bestand und sich dennoch, oder gerade deshalb zur plötzlichen Melodie fügte. Der schwimmende Stimmungsbereich beherrschte Fischer wie die gemächliche Rolle, die in diesem Konzert dem Orchester zufällt, verkörperte die Theaterkapelle besonders im zweiten und dritten Satz ausgezeichnet. Es war keine durchaus dankbare Aufgabe für Karl Elmendorff, die probe instrumentierte Partitur auf den Klaviertisch abzustimmen und ihr dabei ein Höchstmaß von Klang zu wahren. Die Energie, mit der er im ersten Satz dem Pianisten zur Seite stand, hätte er an den Fortsetzungen noch steigern können. Edwin Fischer wurde von den Hörern durch minutenlangen Beifall

Weise geteilt werden könne. Insbesondere sehe man in Italien in Bezug auf die gegenwärtig in Paris geführten Sachverständigenverhandlungen über eine Lösung der abessinischen Frage keinen Grund für diesen Optimismus. Es handelt sich in Paris weder um politische Verhandlungen, noch sei Italien daran beteiligt. Italien sei sogar ohne jede amtliche Mitteilung über die Pariser Be-



Zu den Kämpfen an der Nordfront.

Eine Übersichtskarte zu den Kämpfen, die jetzt an der Nordfront entbrannt sind, und die vom italienischen Hauptquartier selbst als schon beendet bezeichnet werden. Die Abessinier haben die italienischen Stellungen bei Schellito angegriffen, und auch in der Gegend des Tafari-Flusses ist die Geschützartillerie lebhaft geworden. (Graphische Wertpapiere, M.)

Entwurf eines Friedensplanes in Paris.

Vor der Aussprache Laval-Hoare.

London, 5. Dez. Sir Samuel Hoare wird auf seiner Reise nach Paris von Unterstaatssekretär Sir Robert Tanjaard begleitet sein. Wie „The Press Association“ am Donnerstag erfährt, werde Laval und Hoare in Paris der Entwurf eines Friedensplanes unterbreitet werden, den die Sachverständigen des englischen und französischen Auswärtigen Amtes ausgearbeitet hätten. In britischen amtlichen Kreisen sei man der Ansicht, daß ein Abkommen, das einen gewissen Gebietsaustausch zwischen Abessinien und Italien vorsehe, für beide Staaten annehmbar sein könnte. Falls die beiden Staatsmänner der Meinung seien, daß der Entwurf eine vernünftige Abkommensgrundlage biete, werde er Mussolini übermittelt werden.

Italienische Erklärung zu den Gerichten über Waffenstillstandspläne.

Rom, 5. Dez. Die im Auslande umgehenden Meldungen über einen von Italien zu gewährenden Waffenstillstand und eine von Italien erwogene Gegenforderung auf Einstellung der Sanktionsmaßnahmen werden, wie auch andere ähnliche Gerüchte, von zu-

ratungen. Was jedoch darüber aus der französischen oder englischen Presse bekannt geworden sei, erscheine nach diesem Urteil für die plötzlich wieder auftretende optimistische Welle nicht ausreichend.

Mit der gleichen Bestimmtheit wird in amtlichen italienischen Kreisen der zeitweiligen Entfernung der beiden englischen Großkampfschiffe „Hood“ und „Renown“ und einiger englischer Zerstörer aus dem Mittelmeer jede politische Bedeutung abgeprochen. Diese Maßnahme sei aus technischen Gründen angeordnet worden und könne auch nur nach technischen Gesichtspunkten bewertet werden.

fühndiger italienischer Seite als gänzlich unbegründet und als reine Luftschifferei bezeichnet. In den gleichen Kreisen wird allerdings jede Stellungnahme zu der Frage vermieden, wie man sich auf italienischer Seite im gegenwärtigen Stadium der internationalen Lage eine Lösung der abessinischen Frage vorstelle.

Übungsfahrt ohne politische Bedeutung.

London, 5. Dez. Von der englischen Admiralität wird die bereits gemeldete Zeltungsmaßnahme bestätigt, daß ein Teil der in Gibraltar liegenden britischen Kriegsschiffe eine Übungsfahrt in die Gewässer des Atlantischen Ozeans antreten wird. Ein beträchtlicher Teil der Flotte hat diese Übungsfahrt am Donnerstagvormittag angetreten. Der Schlachtschiff „Hood“ begibt sich nach Madelta und der Schlachtschiff „Renown“ nach Tanger, während die Zerstörer sich nach Suwelo (Spanien) begeben. Die Übungsfahrt wird in etwa zehn Tagen beendet sein, die Schiffe werden sich nicht allzu weit von Gibraltar entfernen.

In London wird erneut betont, daß diesen Schiffsbewegungen keinerlei politische Bedeutung zukomme.



Paul Dolar Höder 70 Jahre alt.

Der bekannte deutsche Schriftsteller kann am 7. Dezember seinen 70. Geburtstag feiern. Höders Romane haben eine große Lesergemeinde gefunden. (Scherls Bilderdienst, M.)

zu einer Zugabe genötigt: dem Es-Dur-Intermezzo, op. 117 I von Brahms, das er so unnahehaftig spielte, wie vor einigen Jahren schon einmal.

An Stelle des Orchesterkonzertes von Gottfried Müller, das leider wiederum hat ausfallen müssen, hielt Elmendorff interessante Erörterung bereit: war kein zeitgemäßes Werk, aber auch kein Repertoirestück in deutschen Konzerten, nämlich die einzige Sinfonie des französischen Bruderszeitgenossen Edgar Franz. Man weiß es von Franz' Kammermusik her, daß der gebürtige Belgier durch und durch Sinfoniker war und schon dadurch den Meistern deutscher Instrumentalmusik wahrwandte. Aber er ist auch durchaus ein Eigenartiger, der germanische Phantasie und romanischen Formlira auf eigene Faust zu verknüpfen vermochte und in seinem Lande daher nicht zu Unrecht als das Haupt einer neuen Schule gelten hat. Die dreifache Sinfonie — lang immer Satz und Sätze verflochten gleichsam in dem Allegretto — hat fast keine Pause, aber sie ist deutlich, ja fast überdeutlich auf wenige „Leitmotive“ aufgebaut, in deren Abwandlung und Kombination sich Franz als leitendster Meister und zugleich als starkes formbildendes Temperament erweist. An der Wiedergabe konnte Karl Elmendorff seine interpretatorische Begabung in glänzendem Maße erstrahlen lassen. Er erzielte mit dem sorgfältig vorbereiteten Orchester einen dramatisch bewegten und dabei bis in das Kontrapunktische Gefüge der Bezeichnungen hinein klar zu durchschauenden Klang und brachte den Hörern damit das Werk so nahe, daß sie die Leistung zum Schluß in begeistertem Applaus feierten. M. St.

Hessen-Nassauische Volksbühne

des Volksbildungsvereins Groß-Wiesbaden, E. S.

„Der Erbsrom.“

Schauspiel in 3 Akten von Konrad Dürre.

Das Schauspiel von Konrad Dürre ist ein ausgesprochenes Zweifelspiel. Es dreht sich um die eindeutige und farbige unterrichtliche Belehrung über Erbbiologie, Erbologie und die zur Erreichung eines erbgewundenen deutschen Volkstums notwendigen Maßnahmen. Das Stück schildert die Behandlung gesunder, aber verarmter Volksgenossen in der Zeit einer laich veränderten Humanität, und der marxistischen Strömung von der Gleichheit und Gleichberechtigung der Menschen. In seiner kontrastierenden Bildern wird gezeigt, wie im Verfolge dieser praktisch durchgeführten Lehre Untermenschen wie dieser Max Knip und Schorsch Schlamader die Volkstakt nicht nur durch ihre degenerierte und verbrecherische Nachkommenschaft unterhöhlen, sondern auch das Volksganze finanziell ungläubliche Mittel kosten, während auf der anderen Seite echten und gesunden Volksgenossen wegen Kinderreichtums die Stelle gekündigt und aus Mangel an Mitteln der Weg zum Aufstieg verbatet wird. Die treibende Kraft des Schauspiels ist der nationalsozialistische Arzt Dr. Friesen, der unermüdet in der marxistischen Art der Belehrung, Opfermut und Geduldlosigkeit des Charakters die rechten Grundzüge vertritt, die Sieblungspolitik auf erbologischer Grundlage verbreitet und dadurch in den unaussprechlichen Konflikt mit der marxistischen Kommunal- und Staatsgewalt gerät. Gerade soll er verhaftet werden, da erntet das Sieghell des Durchbruchs vom 30. Januar 1933 auf der Straße und die Verlesen und die Ideen Dr. Friesens sind gerettet. Ergriffen ist eine Liebesgeschichte in den Verlauf des Schauspiels eingeschoben. Ein Oberamtmann des Volksfortsamtes, aus lautenfülliger Berührung mit Untermenschen und Gleichberechtigung der Menschen, Demantisation der Vererbung erschüttert, verzichtet auf Braut und Eheglück, als ihm Dr. Friesen erbliche Befähigung aus der Krankheitsgeschichte seiner Vorfahren nachweist.

Das Ganze ist in seiner unkomplizierten Art sehr eindrucksvoll und in der Schwarz-Weiß-Gestaltung sehr eingängig. Auch der Humor kommt namentlich in den tragikomischen Gestalten von Max Knip und Schorsch Schlamader zu seinem Recht. Die Aufführung unter Heinz Fischer als Spielleiter war fröhlich und lebendig. Fred Hoff als Darsteller des Dr. Friesen, die natürliche Spielart Heinz Fishers als Gutswalter, der burleske und überlegene Bürgermeister von Hans Anders, der am mahende Kommunist von Arthur Rode und die geistige Minderwertigkeit Max Knips durch Klaus Kammel fanden den angeleiteten Beifall der Zuschauer, die auch die übrigen Leistungen der Herren Karl Stadi, Julius Theater, Walter Teelen und der Damen Welfenberg, Bohenz und Dahler beifällig und dankbar aufnahmen.

Die Bedeutung des Abends unterföhrt ein einleitender Vortrag des Oberbezirksrates Dr. Schrader, der die

Die Deutsche Arbeitsfront

ist das Gesicht des nationalsozialistischen Wollens.

Dr. Ley auf der Schulungstagung der DAF.

Leipzig, 5. Dez. In einem Vortrag auf der fünften Arbeits- und Schulungstagung der DAF, behandelte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Organisation der Deutschen Arbeitsfront. Er ging davon aus, daß es die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront sei, die Interessengruppen, die in einem Volke vorhanden sind und immer vorhanden sein werden, auszugleichen. Die Deutsche Arbeitsfront aber sei ein Hilfsmittel der Partei, sei die Gemeinde, die die Menschen des Volkes erhebt, um die Grundzüge der Partei im Volke zu vermittelten.

In eingehenden Darlegungen gab Dr. Ley sodann einen Überblick über das Werden und Wachsen der Deutschen Arbeitsfront zu ihrer jetzigen Gestalt und Größe. Er bezeichnete es als eines der größten Wunder, daß der deutsche Arbeiter, der jahrzehntlang betrogen worden sei, nach einmal neuen Glauben fesse. Das verpöhlte und, erklärte Dr. Ley unter förmlichem, langanhaltendem Beifall, alles einzeln, damit wir niemals diesen Arbeiter enttäuschen.

Bei dem Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, so führte Dr. Ley weiter aus, seien folgende Grundzüge maßgebend gewesen: Der Betrieb ist eine Einheit und eine Ganzheit. In diesem Betrieb muß dem Betriebsführer klar

die Verantwortung gegeben werden. Die Menschen, die wir in der Arbeitsfront zu betreuen haben, müssen wissen, daß sie ihr Schicksal selbst meistern müssen, während die um das Vertrauen der deutschen Arbeiter werden. Die Deutsche Arbeitsfront ist der Exekutivplan für die nationalsozialistische Weltanschauung, und „Kraft durch Freude“ ist das Element, nach dem organisiert wird. Der Mitgliedsbeitrag ist kein Vermögensbeitrag, für den man eine Rente bekommt, sondern ein weltanschaulicher Beitrag, mit dem man Schätze heben muß. Eine Jungenschaftslehre lehnen wir ab. Daran werden wir für alle Zeiten festhalten. Aber wir hoffen, wünschen und glauben, daß über die Deutsche Arbeitsfront eine Ausrüstung für die Fabriken stattfindet, d. h. daß niemand in Deutschland mehr Arbeit findet, der nicht in der DAF ist, weil er sich damit als alogisches Element geoffenbart hat.

Nachdem Dr. Ley noch den pyramidenförmigen Aufbau der DAF, untrüben hatte, schloß er unter minutenlangem Beifall: „Die Deutsche Arbeitsfront ist das Gesicht des nationalsozialistischen Wollens. Sie ist keine Institution für sich allein, sondern abhängig von dem Willen und der Führung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.“

Sozialismus sichert Volksernährung.

Staatsrat Weinberg vor der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig.

Gewaltige Verbrauchssteigerung an Fleisch und Fett.

Leipzig, 5. Dez. Auf der fünften Arbeits- und Schulungstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig behandelte der Reichsorganisationsleiter des Staatsrats Weinberg am Donnerstag die deutsche Ernährungsgrundlage und entwickelte dabei etwa folgende Gedanken:

Wir Nationalsozialisten haben stets auf die Notwendigkeit einer möglichst unabhängigen Selbstversorgung Deutschlands hingewiesen. Man hat uns damals als Autarkisten verspottet. Ein Volk aber, dessen Ernährungsgrundlage sich in der Hand anderer Völker befindet, schwebt stets in der Gefahr, durch Hunger auf die Knie gezwungen zu werden. Gerade das Beispiel Italiens zeigt heute, wie notwendig es ist, daß ein Mindestmaß der Lebenshaltung eines Volkes, vor allem seiner Ernährung, innerhalb seines politischen Machtbereiches sichergestellt ist.

So lange die Bereitwilligkeit zur Abnahme deutscher Erzeugnisse im Ausland nicht größer wird, müssen wir uns damit begnügen, zunächst wenigstens die für unser Volk und seine Arbeit lebenswichtigen Rohstoffe aus dem Ausland zu beschaffen. Die Aufrechterhaltung der Arbeitsbeschäftigung hängt also unzulässig damit zusammen, wie weit wir auf die Einfuhr ausländischer Lebensmittel verzichten können. Das ist der Sinn der Frage: „Fleisch oder Arbeit?“ Das bedeutet nun etwa nicht, daß eines das andere ausschließt; denn auch bei der gegenwärtigen, nicht durch unsere Schuld vorhandenen Devisenlage besteht kein Anlaß zu irgendwelchen erlitten Besorgnissen bezüglich unserer Versorgung. Es ist so viel da,

daß kein Mensch in Deutschland zu hungern braucht. Selbst, wenn wir restlos aus dem Ausland abgeschlossen werden und keine ausländischen Lebensmittel mehr zu uns hereinfließen, wäre die deutsche Landwirtschaft in der Lage, immerhin noch gerade ausreichende Mengen an Nahrungsmitteln zu liefern.

Weinberg betonte weiter, daß die heute fehlenden, der Menge nach verhältnismäßig geringen Spitzengeneratoren der alten freien Marktwirtschaft ohne die Marktordnung in der Schmalz- und Margarinepreise auf eine Höhe getrieben hätten, daß die Masse der Verbraucher, die wertvolle Bevölkerung, bei den gegenwärtigen Lohnverhältnissen sich einfach keine Butter und — weil Milch- und Butterpreis voneinander abhängig sind — auch nicht genügend Milch hätten kaufen können. Auch der Schmalz- und Margarineverbrauch wäre dann eingeschränkt worden. Man hätte dann zwar einen Ausgleich in der Versorgung erreicht, aber unter welchen Opfern gerade bei der ärmeren Bevölkerung! Es sei im Dritten Reich selbstverständlich unmöglich, daß Leute, deren Einkommen oder Bankkonto genügend groß ist, Butter essen, während alte Kämpfer, deren Kampf ja nie des Bankkontos wegen geführt wurde und deren Einkommen keineswegs die höchsten sind, sich mit billigen Lebensmitteln begnügen sollten.

Nach einem Hinweis auf die Verknappungserscheinungen bei allen Getreidem an Weltmarkt, ging Staatsrat Weinberg zum Schluß noch ausführlich auf die gewaltige Verbrauchssteigerung an Fleisch und Fett ein. Der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung ist von 60 Kilogramm vor dem Kriege auf 84 1/2 Kilogramm im Jahre 1934 gestiegen und hat damit den höchsten bisher überhaupt festgestellten Verbrauch erreicht.

Der Butterverbrauch ist von 6,8 Kilogramm vor dem Kriege auf 7,45 Kilogramm im letzten Jahr gestiegen.

Wiesbadener Nachrichten.

Deutschblütige weibliche Hausangestellte in jüdischen Haushalten.

Keine zwecklosen Anträge!

Bei dem Reichs- und preussischen Ministerium des Innern geben ebenso wie bei vielen anderen Behörden zahlreiche Anträge ein, die Befreiung von § 3 des Blutgesetzes und § 12 der ersten Ausführungsverordnung erstreben, monach Juden in keine weiblichen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes unter 40 Jahren neu einstellen und unter 35 Jahren weiter beschäftigen dürfen.

Viele dieser Anträge beruhen auf irriger Auslegung der Vorschriften. Ein Haushalt ist nur dann jüdisch im Sinne der Vorschriften, wenn ein jüdischer Mann Haushaltungsmitglied ist oder der Hausgemeinschaft angehört. Als Mann in diesem Sinne ist nur anzufassen, wer über 16 Jahre alt ist, ein Haushalt, in dem nur Frauen oder Kinder jüdisch sind, fällt also nicht unter das Gesetz. Weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, die am 16. September 1933 in einem jüdischen Haushalt beschäftigt waren, können in diesem Haushalt bleiben, wenn sie bis zum Jahresabschluss des 30. September d. h. Ende Oktober, haben werden; sie dürfen aber nicht in einem anderen jüdischen Haushalt angestellt werden.

Anträge auf Befreiung von diesen Vorschriften haben grundsätzlich keine Aussicht auf Erfolg und sind daher zwecklos, sofern nicht ganz außergewöhnliche Umstände vorliegen. Etwasige Anträge sind zu richten an die untere Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der jüdische Haushalt sich befindet. Soweit Anträge bereits bei anderen Behörden eingegangen sind, werden sie mit größter Beschleunigung den zuständigen Behörden zugeleitet. Wer bereits einen Antrag bei einer anderen als der zuständigen Behörde eingereicht hat, braucht ihn demnach nicht zu wiederholen.

Turnerziehung für Carl Sartmann. Im Kreise seiner Turnbrüder und Turnschwestern feierte der Ehrenvorsitzende des Wiesbadener Turnerbundes mit der Kameradschaft des Turnbundes, Schwabacher Straße, seinen 80. Geburtstag. Von allen Seiten gingen dem jugendlich frischen und körperlich straffen Jubilar Blumen und Glückwünsche zu, ein Zeichen der Verehrung und Verbundenheit seitens der großen Wiesbadener Turnerfamilie, die mit ihnen treuen und allezeit einighergehenden Führer und Berater in einer würdigen schlichten Feierstunde zusammenwirkte. Einem herzlichen Willkommensgruß des Vereinsführers H. S. S. folgte ein von Arens verfasster Vorprausch der Turnfamilie W. Christensen. Anknüpfend an den einen Gelangensortrag „Die Uhr“, vorgetragen von Turnbruder Arens, der sein 50jähriges Sängerbühnenjahr feierte, hielt Dietmar Ewald Hagebauer die Festrede, die in einer Huldigung aller Turnabteilungen, die hinter dem Geburtsstund und Aufstellung nahmen, ausklang, während der Gedenksitz mit den schönsten Blumenbinden, die silbernen Plakette des Turnerbundes mit der Jahreszahl 80 und dem von Turnbruderbund gebundenen Spektakel geschmückt war. Generalsekretär Reeg gratulierte im Namen des Oberbürgermeisters und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Carl Sartmann den Platz der D.L. mens lang in corpore sano, noch recht lange vorleben möge. Bezirksführer Bieler und Kreisführer Rabon überbrachten die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Körperschaften und feierten das Bestatung Johns, das jetzt im einzigen Reichsbund für Reibübungen in neuer Form zum Durchbruch kommt. Mit bewegten Worten dankte Sartmann allen Freunden und den Behörden die ihm entgegenbewiesene Liebe und Aufmerksamkeit. Der Abschied war, entsprechend einem alten Turnerbrauch, ein erstes deutsches Familienfest bei Frohinn und Gelang.

Oberregisseur Ewald Mebus begeht heute seinen 70. Geburtstag. In Briem geboren konnte Oberregisseur Mebus im Jahre 1932 sein 50jähriges Bühnenjubiläum feiern. Am 1. September 1930 wurde er nach Wiesbaden an das Hoftheater berufen und hat an dieser Stelle unter vier Intendanten fast 30 Jahre hindurch am Aufbau unseres Theaters als Oberregisseur der Oper tatkräftig mitgewirkt. Seine Intentionen haben mit dazu beigetragen, den Ruf der Wiesbadener Bühne zu begründen. Seit 1932 leitet Oberregisseur Mebus in Wiesbaden im wohlverdienten Ruhestand.

Deutsches Sängerbundesfest 1937 in Breslau. Vor einigen Tagen ist in Breslau durch den Bundesführer des DSB, Oberbürgermeister Meißner-Herne, der Vertrag mit der Stadt Breslau unterzeichnet worden, wodurch die Abhaltung des großen Deutschen Sängerbundesfestes im Jahre 1937 gesichert ist. Der DSB kann im übernächsten Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Der Weg dieser großen Chorgesangsorganisation ist gekennzeichnet durch die „Deutschen Sängerbundesfeste“, die im Abstand von fünf bis mehr Jahren in den verschiedensten Städten gefeiert wurden. Das letzte Fest war im Jahre 1932 in Frankfurt a. M. Im übernächsten Jahre wird das große Sängerbundesfest im neuen Deutschland sein. Es wird ein Zeugnis ablegen von den neuen Aufgaben, die die Chorbewegung im Dritten Reich zu erfüllen hat.

Liste der künftigen Steuerzahler. Durch Erlass vom 1. Aug. 1934 hatte der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß im Frühjahr 1936 eine Liste der künftigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgesetzt wird. Dem bezeichnenden Erlass gemäß sollten in der Liste die Steuerpflichtigen verzeichnet sein, die am 1. Jan. 1935 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen aus der Zeit vor dem 1. Jan. 1935 rückständig waren oder im Jahre 1935 hinsichtlich ihrer Zahlung oder Vorauszahlung es zu einer zweimaligen Mahnung hatten kommen. Da die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 befreit und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen werden, hat der Reichsminister der Finanzen in Abänderung seines Erlasses vom 1. Aug. 1934 angeordnet, daß an die Stelle des 1. Jan. 1935 der 1. Jan. 1936 tritt. Es wird demgemäß in die Liste der künftigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Jan. 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Jan. 1936 fällig gewesen wären. Hierunter fallen auch die am 10. Dez. 1935 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschafts- und Umsatzsteuer und die 1935 fällig gewordenen Einkommensteuern auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für 1934. Die Aufnahme in die Liste der künftigen Steuerzahler legt voraus, daß dem Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht gestundet worden ist oder werden wird. Stundung kann nur in außergewöhnlichen Fällen gewährt werden. Ein außergerichtlichem Fall ist nur gegeben, wenn die allgemeinen Interessen der Volksgenossen eine Stundung geboten erscheinen lassen. Wer es unternimmt, seine Steuerrückstände bis zum 31. Dez. 1935 zu regeln, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der künftigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sind.

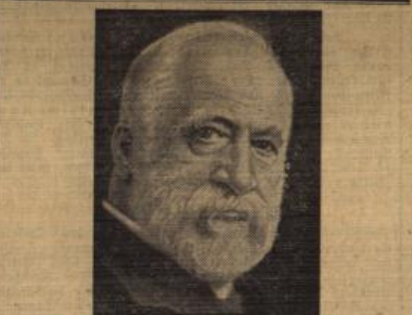
beiden Grundlagen des Stüdes: marxistische Gleichmacherei und individualistische Werterschleichenheit, in knappen Darstellungen herausstellte. Der Verfasser des Volksbildungsvereins Groß-Wiesbaden, Dr. W. L. S., der unermüdete Betreuer der angelegentlichsten Heft-Kaufmanns-Buchreihe, aber sprach über die Wiesbadener Volksbildung, er sei als einer in der ganzen Welt bekannten, in Wiesbaden aber zu wenig beachteten Kulturmacht. 15 Millionen Bänden der Volksbücherei sind bereits in alle Lande gegangen. Jedem Teilnehmer des Abends wurde ein Bändchen der wertvollen Bücherei umsonst ausgehändigt und die Anwesenden erneut auf den futuristischen Wert dieser erlesenen und beispielsweise billigen (das Bändchen 10 Pfennig) Volksbücherei hingewiesen. S. K.

Aus Kunst und Leben.

Magimilian Böttcher: „Lang um die Krone“ (in Weimar aufgeführt). Mit großer Beharrlichkeit kämpft Magimilian Böttcher, der feinsinnige Deuter der Bauern- und Tierische und der Autor des Sensationserfolges „Kraus im Hinterhaus“, um die büdnemäßige Gestaltung der tragikomischen Ereignisse um die trikolourige Sängerin Lola Plonies am bayerischen Königshof. Nach einem ersten Versuch einer Gliederung in sieben Bilder, der als „Kraus im Herbst“ vor zwei Jahren in Erlauf herauskam, legt der Autor nun eine zusammenhängende, endgültige Fassung in fünf Akten vor, die den Titel „Lang um die Krone“ trägt. Die Aufführung des Deutschen Nationaltheaters zu Weimar legte Wert auf kulturhistorische Gültigkeit. Der Autor konnte mehrmals für starken Beifall danken.

Am 100. Todestage des Grafen von Platen gedankt auch die italienische Presse in zahlreichen Artikeln des deutschen Dichters und Freiheitskämpfers, der am 5. Dezember 1835 in Syrahus geboren ist. Nach dem von Mussolini, einem persönlichen Bewunderer der strengen, formgebundenen Kunst Platens, genehmigten Programm ehrte Syrahus den deutschen Dichter in feierlicher Form. Vertreter von Kunst und Wissenschaft aus Deutschland und Italien, sowie der Vorsitzende des italienischen Instituts für germanische Forschung, G. A. Betti, ferner Vertreter der italienischen Regierung, der italienischen Partei, der deutschen wissenschaftlichen Institute und der deutschen Botschaft in Rom haben sich nach Syrahus begeben, um unter Teilnahme der Bevölkerung von Syrahus in feierlichem Zuge zum Grabmal des Dichters in der Villa Landolina zu wallfahrten. Kranzgebenden niederzuliegen und anschließend im Theater von Syrahus von berühmten italienischer und deutscher Seite die geistige und künstlerische Gestalt des deutschen Dichters vor sich zu stellen. Die eingehenden Grüße erhalten als Ehrengabe einen in deutscher und italienischer Sprache zur Jahrestagfeier erschienenen Gedenkband mit ausgewählten Gedichten Platens und einer Einleitung Mussolinis.

Deutsche Carmen-Platen-Festern in Rumänien. Im Hinblick darauf, daß im kommenden Jahr der Todestag Carmen Platen zum 20. Male jährt, veranstaltet das Rumänisch-Deutsche Kulturinstitut Eimon C. Mandrescu im Monat Februar eine Reihe von Vorträgen. Diese Vorträge behandeln Carmen Platen als Dichterin und als Persönlichkeit und ihren Einfluß auf das geistige Leben des rumänischen Volkes.



Zum 25jährigen Todestag von Ludwig Anas.

Am 7. Dezember jährt sich zum 25. Male der Todestag des bekannten deutschen Malers Ludwig Anas, dessen bekannteste Werke die „Kartenspielenden Schusterjungen“, „Alter schließt vor Torheit nicht“ usw. sind. In ihnen hat Anas sich als ein ebenso geistvoller wie feinsinnig humorvoller Schilderer des Volkslebens erwiesen. Ludwig Anas wurde am 5. Oktober 1829 zu Wiesbaden geboren.

(Scherl's Bilderdienst, M.)

Im Monat Februar eine Reihe von Vorträgen. Diese Vorträge behandeln Carmen Platen als Dichterin und als Persönlichkeit und ihren Einfluß auf das geistige Leben des rumänischen Volkes.

Musikzeitungen. Am Novemberfest des „Neuen Musikblatts“ (Verlag in Mainz) äußert sich Helmut Bornefeld vom Standpunkt des Laienorganleiters aus zur Frage der Belegung der Konzertprogramme. Er überheißt nicht den Unterschied zwischen Konzert und Gemeinschaftsmusikern, wiewohl letzteres eine viel losere und zugleich mehr auf einen Zeitgenossen angebaute Abfolge vertritt, und damit den Hörer in ein aktiveres Verhältnis zur Sache stellt. Ernst Wald wird die Bedeutung Heinrich Schütz' willkommen sein ein mit Notenbeispielen versehenen Bericht über das neue Cellonkonzert von Pittner.

Wissenschaft und Technik. Die Deutschland-Freunde in Japan haben der Universität Bonn eine kleine Bibliothek zum Geschenk gemacht, über 300 Bände in japanischer Sprache, aus den verschiedensten Gebieten der japanischen Literatur. Die Bücher sind bereits in Bonn eingetroffen.

„Tag der nationalen Solidarität.“

Volksgemeinschaft bewährt sich im Opferwillen.

Wenn alle opfern, wird jeder haben.

Der morgige „Tag der nationalen Solidarität“ überwindet alle Schranken des Berufes und des Besitzes durch die gemeinsame Tat des Opferwillens. An diesem Tage wird sich die Verbundenheit aller Stände bewähren. Der Volksauftrag des RWM, Haug, erläßt hierzu folgenden Aufruf:

Der „Tag der nationalen Solidarität“ soll auch dieses Jahr ein erneutes Bekenntnis des gesamten Volkes zur Volksgemeinschaft sein. Jeder, der im Dienst des Winterhilfswertes steht, hilft dem Führer am Aufbau des Dritten Reiches.

Der Tag soll neue Mittel dem Winterhilfswert bringen und zeigen, daß sich keiner zu hoch und zu vornehm dünkt, um es nicht dem ehrenamtlichen Sammler des Winterhilfswertes gleichzutun.

Jeder Volksgenosse hat in den für ihn bestimmten Straßen zu sammeln; es kommt nicht darauf an, wer am meisten sammelt, die Bereitschaft, dort seinen Mann zu stellen, wohin ihn der Einsatz ruft, ist das wesentliche.

Folgt den Weisungen der Ortsgruppen-Sammler, die andere Bäume und Straßen, als ihnen zugewiesen, begeben, werden von dem Streifen dienst zurückgewiesen. Abi daher Mühsal und Kameradschaft!

Den Dank für den Einsatz und die Opferbereitschaft gibt auch das Bewußtsein, als Soldaten Adolf Hitlers eure Pflicht getan zu haben. Wie leben und schaffen für Deutschland und den Führer!

Die Sammlung in Wiesbaden.

Auch das Wiesbadener Stadtbild wird am morgigen Samstagvormittag im Zeichen der Sammelaktivität für das RWM stehen. Der „unbekannte Sammler“ des RWM, der sich den ganzen Winter über ehrenamtlich und eifrig für seine armen Volksgenossen einsetzt, wird an diesem Tage abgelöst von der Schar Volksgenossen, deren berufliche Pflichten es nicht immer möglich macht, tatkräftig selbst hand anzulegen zum Gelingen des großen Winterhilfswertes des Führers.

Aus der Fülle der einsahbereiten Helfer werden folgende Volksgenossen sammeln: Regierungspräsident Jähnig, Ede Launus, und Wilhelmstraße, Landeshauptmann Traupel, Ede Mielersberg und Langgasse, Polizeipräsident v. Gahlenz, Ede Langgasse und Kranzplatz, Oberbürgermeister Schulte, Ede Wilhelmstraße und Große Burgstraße, Landgerichtspräsident Weil, Ede Kurhausplatz und Neue Kolonnade, Oberstaatsanwalt Wehner, Ede Schul- und Kirchstraße, Reichsbankdirektor Appel, Ede Kurfürst- und Rheinstraße, Postamt Eder, Ede Puffen- und Bahnhofstraße, Kreisleiter Körner, Ede Wilhelmstraße und Kaiser-Friedrich-Platz, Kreisamteiler der RWM, Münz- und Frankfurterstraße und Kirchstraße.

Kreisamteiler der RWM, Hugo Wink, Ede Rhein- und Bahnhofstraße, Kreisamteiler der RWM, Thon Wilhelmstraße, nor dem Iff-Bach, Bezirksamteilerführer Schäfer, Ede Mielersberg und Hochstraße, Standartenführer Bades, Ede Rhein- und Nikolastraße, SA-Obersturmbannführer Sauer, Kirchstraße (vor Karzent), SA-Obersturmbannführer König, Langgasse (vor dem



(Sennede, — M.)

licher Hinsicht verbunden sein werden. Es ist jedem Steuerpflichtigen dringend zu raten, etwa vorhandene Steuerurteile bis zum 31. Dez. 1935 zu befeitigen.

WZ-Walter hat Zeugnis-Berweiterungsrecht. Die Walter der WZ gewinnen vielfach Einblick in Dinge vertrauensvoller Art. Daraus ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit der Amtverschwiegenheit. Das Landesarbeitsgericht Gießen hat in dieser Frage ein Grundurteil gefällt. Das Gericht erklärt, die Sozialreferent habe sich mit Recht auf den wichtigsten § 376 der ZPO. berufen, wonach öffentliche Beamte über Umstände, auf die sich ihre Pflicht zur Amtverschwiegenheit bezieht, als Zeugen nur mit Genehmigung ihrer vorgelegten Dienstbehörde vernommen werden dürfen. Zwar ist der Amtswalter der WZ nicht öffentlicher Beamter im ursprünglichen Sinne des genannten Paragraphen. Aber auch dieser Paragraph sei ebenso wie alle alten Gesetze im Geiste des Dritten Reiches auszulegen. Die WZ, sei eine wichtige Einrichtung des jetzigen Staates. Auch ein Walter der WZ habe Amtverschwiegenheit zu wahren. Es sei möglich, daß ihre Berührung dem Reich Nachteil herbeiführen würde. Darüber habe nur die vorgelegte Behörde, nicht das Gericht zu entscheiden. Im vorliegenden Falle hatte der Gauwalter die Erlaubnis zur Aussage ganz verweigert; daher sei die Erweiterung des Zeugnisses beabsichtigt.

„Deutscher Gruß“ in Gefängnissen unterlag. Durch Erlaß an alle Polizeibehörden bestimmt der Reichs- und preussische Innenminister, daß die Gefangenen der Polizeigefängnisse sich des „Deutschen Grußes“ nicht bedienen dürfen. Die Beamten und Hilfskräfte des Polizeigefängnisses haben den Gruß der Gefangenen nicht mit dem „Deutschen Gruß“ sondern in anstandslosiger Weise und mit der gebotenen Zurückhaltung zu erwidern.

Ein gefährlicher Gauner gibt zur Zeit hier eine Gastrolle. Er besucht Artzweihen und ältere Frauen, die er in eine Krankenliste aufnehmen will. Er gibt an, für einen „Hartmannsbund“ in Leipzig tätig zu sein. Durch sein gewandtes Auftreten ist es ihm geglückt, zwei alte Damen von 80 Jahren um namhafte Geldbeträge zu pressen. Er stellte Quittungen aus, die er mit „Dr. Hans Fischer“ unterschreibt. Der Schwindler ist elegant gekleidet, hat große stattliche Figur, rundes Gesicht, trägt Hornbrille. Falls er auftritt wird gebeten, den nächsten Volksposten oder die Kriminalpolizei, Zimmer 80, zu verständigen.

Warnung vor einer Kinderbetrügerin! In den letzten Tagen treibt eine Frau in der Stadt ihr Unwesen, indem sie sich an Kinder heranmacht, von denen sie annimmt, daß sie einlaufen gehen. Sie schließt die Kinder mit irgendeinem Auftrieb in ein Haus und läßt sich in der Zeit von den Kindern die Einlosetasche und das Geld „zum Spielen“ geben. Mit der Beute verschwindet sie dann. Eltern ermahnt eure Kinder, daß sie fremden Personen gegenüber nicht zu vertrauensselig sind.

Insammentopf. Ede Webergasse und Kleine Burgstraße kam es am Donnerstagmorgen zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Personauto und einem Motorradfahrer. Dabei wurde ein 20 Jahre alter Schreiner aus Duppheim dem Fahrrad herunter auf das Pflaster geschleudert. Er erlitt einen Bruch des linken Oberarms und mußte zum Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Berücksichtigung von Hundebesitzern. Am Dienstag, 10. Dezember, ab 9 Uhr, werden die in den bädertischen Omnibusen und Straßenbahnwagen vom 1. April bis 30. Sept. 1934 gefundenen Gegenstände in der Turnhalle der ehemaligen Schule an der Behrstraße versteigert.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Friedrich Koll-Huffong und Frau Anna Maria, geb. Ulrich, Dranienstraße 48, feiern am 8. Dezember das Fest der goldenen Hochzeit.

60 Jahre Männergesangsverein. Der Männergesangsverein „Germania“, gegründet 1875, (Friede-Fidelio), begeht am Samstag, 7. Dezember, im großen Saale der Wartburg sein 60jähriges Bestehen, bestehend in Konzerte, welche einen neuen Höhepunkt unter Mitwirkung des Wiesbadener Musikvereins, des „Lautenstimmens“ und des „Hörnerchors“ Wiesbaden.

Wiesbadener Künstler auswärts. Der junge Theater Walter Sazm am Hessischen Landestheater in Darmstadt wurde für die Spielzeit 1935/36 an das Preussische Staatstheater in Kassel verpflichtet.

Russisches Landesmuseum. Am Freitag, 6. Dez., hält Dr. Prill im Hörsaal des Russischen Landesmuseums um 20.15 Uhr einen Vortrag „Über die Wunder des Vogelzuges“. Anschließend wird ein Kulturfilm vorgeführt „Die Vogelwarte Rossitten“, in dem interessante Bilder von der Arbeit dieser bedeutenden deutschen Forschungsanstalt gezeigt werden.

Aufliegerhande Elisabeth Gänzel. Elisabeth Gänzel veranlaßt mit ihren Schülern am Samstag, 14. Dez., in den Seminarräumen, Kaiser-Friedrich-Ring 76, eine Hausmusikstunde.

Volkshilfsvereine. Herr Dr. Sigmund spricht am Samstag, 7. Dez., 20 Uhr, in der Aula der Volkshilfsvereine über: „Deutsche Klassiker“. Auskunft: Geschäftsstelle Volkspost 2.

Bergkirche. Am Samstag, 7. Dez., 20.30 Uhr, findet in der Bergkirche eine kirchlich-musikalische Adventsfeier statt. Organist H. Brendel bringt Orgelchoräle und Orgelmerle der Meister Joh. Seb. Bach und D. Buxtehude zum Vortrag. G. Schneider (Sopran) singt Adventslieder, die Ansprache hält Pfarrer Fries.

Deutsches Theater Wiesbaden. Am Sonntagvormittag 14. Dez. gelangt das diesjährige Weihnachtsmärchen „Prinzessin Hünlerli“ von Erica Gruppe-Vörster zum ersten Male zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt Olga Heidenreich (Prinzessin Hünlerli), Paul Breitkopf (König Goldener), Martha Bruns (Fee Wahrheit), Hertha Gensmer (Waldgand), Adele Lindner (Gutlein Heideleinschwanz), Heinrich Schorn (Hofnar), Martin Jäger-Winkel (Hofbedient), Leo Kramer (Hofbedient), Selma Weidemann (Prinzessin Hünlerli), Erna Müller (Prinzessin Hünlerli), Irma Hörmann, Elisabeth Schanz (zwei Fräule). Inszenierung: Paul Breitkopf, musikalische Leitung: Werner Bembauer. Bühnenbild: Friedrich Schlein. Kostüme: Theodor Lenters. Die Tänze sind von Hebi Dähler entworfen und einstudiert.

Deutsches Theater Wiesbaden. (Wochenplan.) Sonntag, 8. Dez., 14.30 Uhr (außer Stammreihe), zum ersten Male: „Prinzessin Hünlerli“, Weihnachtsmärchen von Erica Gruppe-Vörster; 19.30 Uhr (G 12), Die Bielfelge; Montag, 9. Dez. (B 13), König Richard III.; Dienstag, 10. Dez. (A 14), Volontier; Mittwoch, 11. Dez. (außer Stammreihe), 15 Uhr: „Prinzessin Hünlerli“, 20 Uhr (D 14), Der Barber von Bagdad; Donnerstag, 12. Dez. (G 13), „Carmen“, Freitag, 13. Dez. (außer Stammreihe), „Der goldene Kranz“, Samstag,

14. Dez. (F 13), „Die Bielfelge“, Sonntag, 15. Dez., 14.30 Uhr (außer Stammreihe), „Prinzessin Hünlerli“, 20 Uhr (E 13), „Fidelio“.

Rebels-Theater. (Wochenplan.) Sonntag, 8. Dez., 15.30 Uhr: „Lorenz“, 20 Uhr: „Rach im Hinterhaus“, Montag, 9. Dez., 15.30 Uhr: „Lorenz“, 20 Uhr: „Rach im Hinterhaus“, Dienstag, 10. Dez., zum ersten Male: „Der Hochtourist“, Schwanz in drei Akten von Kraak und Real. Mittwoch, 11. Dez., 18 Uhr: „Kottschper“, 20 Uhr: Galspiel: „Romantische Kunstbühne: „Burla-la“, Donnerstag, 12. Dez., Galspiel: „Romantische Kunstbühne: „Burla-la“, Freitag, 13. Dez., Galspiel: „Romantische Kunstbühne: „Burla-la“, Samstag, 14. Dez., „Der Hochtourist“, Sonntag, 15. Dez., 15.30 Uhr: „Silbe und 4 PS“, 20 Uhr: „Der Hochtourist“.

Wiesbaden-Viehdieb.

In einer gut besuchten Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins Wiesbaden-Viehdieb im Restaurant „Schönenhof“ sprach Obstaalinspektor Heppmann über Befruchtungsmaßnahmen bei den Obstbäumen. Der Vorkühnen, Walbert Dietz, berichtete eingehend über die Befruchtung des Reins-Obstbaues in Seibitz, dessen Legung im nächsten Jahre in Viehdieb stattfinden soll. Der Verein feiert nächstes Jahr sein 40jähriges Jubiläum, das mit einer größeren Schau verbunden werden soll.

Der Rheinwasserstand hat sich wiederum erhöht. Der Pegel zeigte am gestrigen Abend 3 Meter.

Steigende Wasser.

Auch die Vahndisfahrrat eingeleitet. — Verbot der Hochwasserfahrt auf dem Rhein.

Koblenz, 5. Dez. Die anhaltenden starken Niedrigwasser haben ein weiteres Ansteigen des Rheins und seiner Nebenflüsse zur Folge gehabt. Der Koblenzer Pegel zeigte am Mittwochvormittag 4,98 Meter an. Auf dem Rhein wurde am Mittwoch das Verbot der Hochwasserfahrt ausgesprochen. Die Koblenzer Schiffschiffe mußte auf beiden Uferseiten bereits um ein beträchtliches Stück verlagert werden.

Im Fluß der Mosel sind die Uferseiten weithin überflutet. In der Nähe von Trier reicht das Hochwasser bis nahe an die Reichsstraße bei Rumer heran. In einzelnen Orten müßten die Keller der auf Hoch gelegenen Häuser geräumt werden. Bei Traben-Trarbach wurde ein Bagger von der Strömung abgetrieben und ist gesunken. In Koblenz hat die Mosel die untere Werftstraße zum Deutschen Eck und dem Schloss überflutet. Die hier angelagerten Gießereiwerke auf dem Bunsenring und der Eiffel führen der Mosel weiter große Wassermengen zu, die ein weiteres Ansteigen des Flusses befürchten lassen.

Von der Saar wurde Stillstand des Hochwassers bei einem Pegelstand von 4,40 Meter in Garbrücken gemeldet. Die Saar fließt ebenfalls weiter, so daß die Wasserbaubehörde am Mittwoch für das Gebiet der Inanspruchnahme die Einstellung der Schiffsahrt ausgesprochen hat.

Vom Main wird gemeldet, daß er weiter steigt. Bei Würzburg liegt das Wasser in den letzten 24 Stunden um 73 Zentimeter.

Auch an der Rache ist, wie bereits kurz gemeldet, Hochwasser eingetreten, das in einzelnen Ortschaften bereits

Tagblatthaus), SA-Obersturmbannführer Weil, Ede Friederichstraße, und Schillerplatz, SS-Standartenführer Kühn, nor dem Berliner Hof, der Ortsgruppenführer des Reichsluftschutzbundes SA-Obersturmbannführer Kitzbau, Ede Lang- und Goldgasse, Arbeitsdienstführer Herrlinger, Ede Sonnenberger Straße und Leberberg, Gruppenführer Schlaghede, Ede Spiegel, und Webergasse, Standartenführer Witz, am Städtischen Krankenhaus, SA-Führer Humboldt, Ede Marktstraße und Ellenbogenstraße, SA-Obergruppenführer Kiehl, Ede Weber- und Langgasse, SA-Obergruppenführer Nisch, nor der Bonifatiuskirche, Handwerkskammerpräsident Müller, Ede Schmalbacher- und Mauritiusstraße, Kreisbauernratsmeister Stoll, Ede Langgasse und Schönenhofstraße, Handelskammerpräsident Schulze, Ede Schwalbacher- und Friederichstraße. Daneben waren Röntgen, Schriftsteller, Schriftleiter, Ärzte, Rechtsanwält, Betriebsführer usw. in den verschiedensten Stadtteilen sammeln.

Volksgenosse, reihe dich am „Tage der nationalen Solidarität“ durch dein Opfer in die Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes ein.

schwere Schäden verursacht hat. In Türksmühle sind ebenfalls in Hopplstätten die Ufertrahen weithin überflutet und unpassierbar. Rahe bei Heimbach drang das Wasser in die Ställe der Mäulenmühle ein, die teilweise geräumt werden mußten. Es gelang, das Vieh in Sicherheit zu bringen. Auch im Stadtteil Oberfeld hat das Hochwasser bereits bedrohliche Ausmaße erreicht. Die Keller der an der Rahe gelegenen Häuser stehen unter Wasser. Zwischen den an der Rahe gelegenen Dörfern gleich das Flußtal in einem weiten See. Wiesen und Acker sind auf lange Strecken überflutet. Wie hart das Hochwasser der Rahe ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die Rahe seit dem Jahre 1918 kein derartig verheerendes Hochwasser mehr führte.

Groß der Empfang -- herrlich der Klang!
Körting-Radio

Der Tod unter Tag.

Drei Bergleute im Dillkreuz verunglückt.

Dillenburg, 5. Dez. Der Ergrubenbau des Dillkreuz hat wieder das Ableben zweier braver Knappen zu beklagen. Der erste Unfall ereignete sich auf der 350-Meter-Sohle der Grube „Königsjag“. Hier war der 45 Jahre alte Bergmann Paul Seider aus Litzfeld mit dem Ausbaueisen Eisenkeil beschäftigt, als sich plötzlich von der Ausbaueisen lösten, die dem Bergmann verfallenen Stützeisen. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Der zweite tödlich verlaufene Unfall trug sich auf der Grube „Sahgrund“ bei Dillenburg zu. Dort hatte der 40jährige Schichtmeister Moritz Seel aus Eisenort eine Sprengladung angelegt, die vorzeitig explodiert. Er erlitt schwere Verletzungen und war sofort tot.

Schließlich trug sich noch in einem Steinbruch im benachbarten Wilsbach ein Unfall zu, bei dem der 37 Jahre alte Schichtmeister Ewald Henrich schwer verletzt wurde. Er wollte einen Schuß zur Entzündung bringen, als ein Stein, der sich offenbar infolge der Feuchtigkeits der letzten Tage gelöst hatte, einhüllte und ihm unter sich begrub. Der Bergungslifte mußte sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden.

In einem Tag dreimal Großwoter geworden.

Sainzel (Kreis Fulda), 5. Dez. Der heilige Einwohner Wendelin Wolf hatte das letzte Glück, an einem Tage dreimal Großwoter zu werden. Seine verheiratete Tochter, welche seine beiden Schwiegereltern besuchten, war gleiches Zeit in einem Bungen das Leben. Wenige Tage später folgte eine weitere Tochter des glücklichen Paares mit ebenfalls einem Jungen. Somit wurde Wolf viermal Großwoter in einer Woche.

Zur zweiten Erzeugungsschlacht.

Eine Sitzung der Bauernführer von Helsen-Raffau. Die Vorfeststellung der Landesbauernschaft Helsen-Raffau teilt mit: Das deutsche Volk weiß heute in allen seinen Teilen, daß die Erzeugungsschlacht nicht eine Sonderunternehmung des Reichsnährstandes ist, daß sie vielmehr für die Gesamtheit größte Bedeutung hat.

Stabsleiter Dr. Rothert (Landesbauernschaft Helsen-Raffau) erinnerte in seinem Referat daran, daß bis zum Augenblick unsere Eigenenergie etwa 80 % des Gesamtbedarfs barkeit, in Boden und Wirtschaft seien jedoch noch viel Reserven vorhanden, daß auch die fehlenden 20 % im eigenen Lande erzeugt werden können.

nicht voll auszunutzen. Die Erhöhung der eigenen Fütterzeugung und die Verbreitung des Umbaus von Pflanzen zur Fasererzeugung würde ebenfalls erzielt werden, wie die Kartagenierung der Wirtschaftlichkeit und der Bau von Gärfutterbetrieben gefördert werden muß.

Zur Frage der Gewinnung der Futtermittel aus eigener Wirtschaft sprach Landwirtschaftsreferent Griebner (Landesbauernschaft Helsen-Raffau) und forderte besonders die Verbesserung der vorhandenen Dauertütersäen; auch über die Maßnahmen zur Gewinnung von hochwertigem Gras- und Kleesaatgut berichtete der Referent und hob schließlich die Bedeutung des Zwischenfruchtbaues und der Gärfutterbereitung hervor.

Landesreferatsdirektor Dr. Schneider (Landesbauernschaft Helsen-Raffau) sprach anschließend über die wichtigsten Grundzüge der Tierzucht und Tierhaltung; nicht nur im einzelnen organisierten Zuchtbetrieb, sondern in allen Betrieben der breiten Tierzucht und Tierhaltung sei die Hervorbringung der bodenkundigen Rasse unbedingt notwendig.

Mit gutem Grund konnte abschließend der Landesbauernführer sagen, daß alle Dienststellen ihre vielseitigen Erfahrungen der Erzeugungsschlacht mitbringen werden; die wechselseitige Zusammenarbeit zwischen den Organisationen und den einzelnen Bauern werde den erwarteten Sieg zum Wohle der Gesamtheit erringen.



Die Eröffnung des Reichspropagandaamtes in Saarbrücken.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels bei seiner Ansprache im Saal der „Wartburg“ zu Saarbrücken, mit der er den neuen Reichspropagandaamtsleiter eröffnete. (Weltbild, W.)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Habenkern.

— Mainz, 5. Dez. Ein hiesiges junges Ehepaar nahm vor einem Jahr nach seiner Verheiratung ein vorheiligtes Kind, ein Mädchen im Alter von jetzt zwei Jahren, in seinen Haushalt auf. Bis dahin bestand sich das Kind in einer Pflegefamilie in Mainz-Weisenau, wo es sich sehr gut entwickelte.

Leute Mitarbeit.

— Küsselsheim, 5. Dez. Die Opelwerke in Küsselsheim verfügen über einen großen Stamm langjähriger Mitarbeiter. So konnten schon am 8. Okt. in einem Betriebsappell unter Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Hg. Dr. A. Den über hundert Wertangehörige mit der goldenen Ehrennadel für mehr als 40jährige Betriebszugehörigkeit ausgezeichnet werden.

Schwer verletzt in die Mofel gestürzt und noch gerettet. — Dieblich (Mofel), 5. Dez. Zwei Koblenzer Geschäfte, die sich mit Radiogeräten auf der Fahrt zur Mofel befanden, überholten hinter Dieblich mit ihrem Kraftwagen

Wenn bei der kommenden Zählung der Arbeitsbeschaffungsliste jedes Gewinnslos einzeln gezogen und ausgerufen würde, müßte ein Mann bei 8-tägiger Arbeitszeit 2 Monate lang die Gewinne ausruhen. Er würde also erst Ende Februar den letzten Gewinn bekanntgeben können.

ein Pferdehändler, das nach Kiedesfeld fuhr, während aus der entgegengesetzten Richtung ein schwer beladener Lastwagen heran kam. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß. Der Personnenwagen prallte in voller Fahrt gegen das Vorderrad des Lastwagens, überschlug sich und blieb umgestürzt in entgegengesetzter Richtung in einem Gelände hängen.

Fünf Schwerverletzte bei einem Autounfall.

— Siegen, 5. Dez. Auf der Landstraße zwischen Hildensbach und Kirchbunden fuhr zur Nachtzeit ein Personnenkraftwagen gegen einen Baum. Sämtliche fünf Insassen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei zwei Personen besteht Lebensgefahr.

— Kordenstadt, 5. Dez. Das von der Kriegertamara-Gesellschaft veranstaltete Opernfestspiel zugunsten des RSB-erbrachte einen herrlichen Erfolg. Die zur Beteiligung gelangenden Urkunden und Madeln werden den Schülern demnächst übergeben. Die Veranstaltung war mit einem Kameradschaftsabend verbunden — Am Donnerstag, 5. Dezember, feierte Frau Luise Kern, Kollauer Straße 3, ihren 73. Geburtstag.

— Nazard i. L., 5. Dez. In einigen Waldrevieren tritt heuer hier und da die Fuchsraube auf. Bei den in letzter Zeit durchgeführten Treibjagden konnten jeweils frische Fährten verfolgt werden. Die Krankheit ist ansteckend und wird besonders zur Raupzeit von den Käben verbreitet, welche in dieser Zeit auch den entzerrten Bienen Besuche abhalten.

— Weidenstadt, 5. Dez. Wiltverran H. Schönfeld feierte am 1. Dezember d. J. in Körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Schönfeld nahm am Feldzug 1870/71 in der 4. Kompanie I. Regt. Inf.-Regt. Nr. 87 teil. Nach dem Feldzug fand er sich mit mehreren Kameraden



Bekanntmachungen.

Theater-Sondervorstellungen der NSG. „Kraft durch Freude“ im Dezember.

Deutsches Theater.

6. Dezember, „Cavalleria rusticana“ — „Bajazzo“.

13. Dezember, „Die goldene Kranz“.

Residenz-Theater.

9. Dezember, „Tomarisch“.

16. Dezember, „Hilde und 4 PS“.

30. Dezember, „Die drei Esbären“.

Residenz-Theater, Märchenvorstellungen.

7. Dezember, „Kottäppchen“.

11. Dezember, „Kottäppchen“.

18. Dezember, „Kottäppchen“.

Alles Nähere über das Dezember-Programm ist aus dem Monats-Programmheft ersichtlich, das zum Preise von 10 Pfennig auf allen Ortsmaltungen der NSG, sowie auf den Kreisdienststellen, Luisenstraße 41, erhältlich ist. Dort selbst sind auch die Karten zu allen Veranstaltungen und zu den Theaterveranstaltungen zu haben.

raden zusammen und gründete im Jahre 1874 die heutige Krieger- und Militärkameradschaft „Germania“ Weidenstadt, deren Ehrenmitglied er heute noch ist. Die Kameradschaft ehrte den Kameraden durch Überreichung eines Geschenktes. Seitens des Bundesführers des Deutschen Reichskrieger-Bundes „Kampfbauer“, Oberst a. D. Reinhard, wurde dem Jubilar ebenfalls durch ein Geschenk nach einem Glückwunschschreiben bedacht. — Die Feiern gähten in der Gemeindehalle im Gemeindefaßling im vollen Gange, so daß in Kürze mit der ersten Vereinerung begonnen werden kann. — Die Personenzahlsausnahme ergab eine Einwohnerzahl von 1135 Personen. — Am Samstag, 30. Nov. d. J., wurde durch die Gau-Filmstelle der Tonfilm „Schwarzer Zucker“ gegeben.

Aus Bratensoße eine

Senfsoße, wie sie sein soll!

Die Soße zu gekochtem Fisch, Rindfleisch oder gekochten Eiern:

1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattföhren, in 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Unter die fertige Soße 1 Eßlöffel Senf (mit Wasser verdünnen), 1 Teelöffel Butter und 1 Prise Zucker röhren. Alles nochmals kurz aufkochen. Fertig! So schnell geht's mit der köstlichen Bratensoße. Darum immer

Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße • 1/4 Liter • 10 Pf.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Wingabereit: Frankfurt a. M.

Der neue Atlantikwirbel ist rasch über Frankreich ins Mittelmeergebiet vorgedrungen, und bringt dort zur Zeit stürmisches und regnerisches Wetter. Südwest- und Südostdeutschland wird daher fast gänzlich unberührt, während es in den nördlichen Teilen des Reiches durch die Einwirkung des sich rasch anfüllenden nordostpazifischen Tiefdruckgebietes am Donnerstag noch zu verbreiteten Niederschlägen kam. Das Aufsetzungsgebiet wird sich von Südwestdeutschland rasch nord- und ostwärts ausdehnen, auch wird sich im Bereiche steigenden Luftdrucks vorerst freundlicheres und im wesentlichen auch trockenes Wetter abzeichnen können. Allerdings wird es durch nördliche Ausströmung und der damit verbundenen Abkühlung vielerorts zu Frost- und Nebelbildung kommen.

Witterungsansichten bis Samstagabend: Im größten Teil des Reiches teils mäßig trübes, teils wolfiges Wetter mit leichten westwärts gerichteten Niederschlägen, nur in Süddeutschland trockenheitliche Auflockerung. Temperaturen überall nichts niedriger als bisher.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Normalzeit zum Mittel, Norddeutsches Wetter)

Table with 4 columns: Datum, 5. Dezember 1935, 6. Dez., and 7. Dez. Rows include: Regen, Lufttemperatur (Mittel), Relative Feuchtigkeit (Mittel), Windrichtung und -stärke, Niederschlagshöhe (Millimeter), and Wetter.

5. Dez. 1935: höchste Temperatur: 6,6; niedrigste Temperatur: 2,3.

6. Dez. 1935: höchste Temperatur: 1,1; niedrigste Temperatur: -1,1.

Samstag, 6. Dez. 1935: höchste Temperatur: 2,3; niedrigste Temperatur: -1,1.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Die Aussichten für die Glotten-Konferenz.

Die japanische Forderung nach Gleichheit mit England und USA.

London, 5. Dez. Nach einer von maßgeblicher japanischer Seite aus London kommenden und im 'Daily Telegraph' veröffentlichten Erklärung...

Der Kreuzer von 10 000 Tonnen. Japan werde an der Konferenz im Geiste der Verständigung teilnehmen. Es sei auch bereit, über die Erneuerung des Artikels 19 des Washingtoner Vertrages...

Der Glottenberichterstatter des 'Daily Telegraph' bezweifelt die Möglichkeit der Erzielung eines Glottenabkommens, falls die Japaner ihren Plan nicht grundlegend ändern.



Das Gibraltar der Dardanellen?

Der Hafen Mudros auf der Insel Lemnos, der, wie gerüchelt wird, von England als Glottenstützpunkt übernommen sein soll. Damit hätte nun England nach Gibraltar und dem Sueskanal auch den dritten Ausgang aus dem Mittelmeer, die Dardanellen, unter Kontrolle.

Deutsch-lettisches Waren-Abkommen unterzeichnet.

Erhöhung der Warenumlage erstrebt.

Berlin, 5. Dez. Am Mittwoch wurde das am 20. Nov. 1934 in Riga paraphierte deutsch-lettische Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr von den Vertretern der beiden Regierungen unterzeichnet.

Die Zahlungen für den gegenseitigen Warenverkehr werden wie bisher auf dem Betreibungsweg auf Grund des bereits vor mehreren Jahren geschlossenen und bisher in funktionierendem Zahlungsabkommens zwischen den beiden Regierungen abgemittelt.

Am die reibungslose Durchführung des vereinbarten Abkommens sicherzustellen, werden von beiden Seiten Reklamationsschüsse eingesetzt, die in ständiger enger Verbindung miteinander alle Fragen der praktischen Durchführung regeln werden.

Gleich mit dem Warenabkommen sind eine Reihe anderer Fragen geregelt worden, die ein Veterinärabkommen, ein Abkommen über den Arbeiterlaubnis der beiderseitigen Staatsangehörigen in beiden Ländern, sowie insbesondere die Regelung der reisendeutschen Firmen und Personen und der Vertretungen deutscher Firmen in Lettland betreffen.

General der Infanterie von Duen f.

Die Sanftbahn des Verstorbenen.

Heidelberg, 5. Dez. General a. D. von Duen ist am 1. Dezember im 75. Lebensjahr in Hirschhorn, wo er seinen Ruhestand hatte, gestorben.

Infanterieregiment Nr. 105 ins Feld. Noch 1914 wurde er zum Generalmajor, 1918 zum Generalleutnant ernannt und wurde im gleichen Jahre Direktor des Armeeverwaltungsdirektoriums des Kriegsministeriums.

Generalfeldmarschall von Madensen

Ehrenbürger von Stettin.

Stettin, 6. Dez. In der Ratsherrensammlung am Donnerstag wurde Generalfeldmarschall von Madensen wegen seiner Verdienste um das Vaterland anlässlich seines 88. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Stettin ernannt.

Besichtigung des Berliner Wachregiments durch den Oberbefehlshaber des Heeres.

Berlin, 5. Dez. Zum ersten Male nach der Wehrhoft-Erklärung des deutschen Volkes nahm der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, eine Besichtigung des aus Volksgenossen sämtlicher deutscher Gauen zusammengesetzten Berliner Wachregiments vor.

Schon lange vor der angelegten Zeit am Donnerstagvormittag versammelten sich auf dem Bloabier-Platz Tausende von Zuschauern. Von den Türmen der Kaiserinmühle wehte die Reichsflagge. Der Reichsmarschall leitete die Besichtigung ein.

DIALON

Puder sorgt für trockene, gesunde Füße. Billig und sparsam.

Emigrantenhelfer Otto Strasser in Prag verurteilt.

Wegen Errichtung eines Schwarzsenders.

Prag, 5. Dez. Vor dem hiesigen Strafgericht hatte sich am Donnerstag der latfiam bekannte Emigrantenhelfer Otto Strasser wegen Vergehens gegen das Radiotelegraphiegesetz zu verantworten.

Konferenz-Vergebnisse jetzt sogar mit dem Ausland. Die deutsche Fernsprechnetz hat einen neuen schönen Erfolg zu verzeichnen. Der Reichspostminister konnte jedoch die Bestimmungen über Konferenz- oder Sammelfernpreispächte dahin ergänzen, daß die telephonisch erledigte Konferenz zwischen mehreren nicht an einem Ort Vereinbarkeiten jetzt auch mit dem Auslande möglich ist, soweit Vereinbarungen mit den beteiligten ausländischen Verwaltungen zustande kommen.

Schweres Autounfall bei Schneemühl. In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Schneemühliger Kraftwagen, der aus der Richtung Deutsch-Krone kam, auf der schlüpfrigen Landstraße in einer gefährlichen Kurve in der Nähe von Lebacha aus noch unbekannter Ursache gegen einen Baum. Dabei wurden zwei Personen getötet und zwei verletzt.

Die Lohnstreitigkeiten im englischen Bergbau. In den Verhandlungen zur Beilegung der Krise im englischen Bergbau ist eine unangenehme Wendung eingetreten. Die Jöhensbesser haben dem Bergbauminister ihre Bedingungen mitgeteilt; sie lehnen die Forderung der Bergarbeiter nach einem nationalen Einheitslohn ab und bestehen auf demselben Lohnvereinbarungen für jeden einzelnen Bezirk.

Neues aus aller Welt.

Die Brehmersche Krebsdiagnose wertlos.

Berlin, 5. Dez. Der Präsident des Reichsgesundheitsamts Prof. Dr. Reiter gibt im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Innenminister das Ergebnis der Nachprüfung der Auffassungen des Herrn Dr. phil. von Brehmer über das Krebsproblem bekannt.

Auf Grund eines eingehenden Studiums der vorliegenden Untersuchungsberichte und der mündlichen Verhandlung kam die im November im Auftrag des Reichsgesundheitsamtes zusammengesetzte Kommission zu dem Ergebnis, daß durch die im Reichsgesundheitsamt ausgeführten Untersuchungen zweifellos nachgewiesen ist, daß der von von Brehmer beschriebene Bazillus exsiliert, daß sich aber keine urfälligen Beziehungen dieses Keimes zur Krebsentstehung haben finden lassen und daß kein Nachweis für die Erkennung des Krebses möglich ist.

Die künftigen Untersuchungen haben ergeben, daß von Brehmer auf Grund seiner Diagnose von 82 Kranken 17 als Krebskranker bezeichnet hat, von denen tatsächlich 17 keinen Krebs hatten. Andererseits hatten zwei von den nicht als Krebskranker bezeichneten Kranken doch einen Krebs.

Astmol Asthma-Präparate. Asimol-Asthmapulver, Asimol-Bronchial-Zigaretten. IN ALLEN APOTHEKEN.

Bücher von denen man spricht. Schramm, Der innere Kreis. Rademana, Fabrik des neuen Menschen. Urbanitzky, Helmkehr zur Liebe. Duping, Die verheißungsvolle Ehe. Moderne Leihbücherei Ines Edlmann. Ellenbogengasse 7 vor m. Topf

Geschenke von bleibendem Wert. Daunendecken, Steppdecken, Messing- und Metallbetten. Betten-Werner. Inh.: Gustav Werner - 70 Kirchgasse 70. Annahme von Bedarfsdruckscheinen - Anruf 27939.

Nachtschlampen, mattgold u. nickel, in bester Ausführung von 3,25 an. Schirmkronen, mit 70er Seidenschirm, mit Lichtschalter von 26,- an. Tischlampen, messing-verchromt von 5,75 an.

Nicht warten bis zum letzten Tag! Schöne praktische Lederwaren in Ruhe aussuchen aus der großen Auswahl von A. Letscherl nur Faulbrunnenstraße 10.

Samstag, 7. Dezember
16 Uhr

KURHAUS
großer Saal:

Modenschau

der Modeschöpfer
Prof. Böffiger
und **Ly Dormann**
Eintritt 1.50 u. 1.- RM.

Ein Teufelskerl



Lida Baarova
Gustav Fröhlich

Georg Alexander
Lizzi Holzschuh
Die heftigen Liebesabenteuer
eines fieschen Reiteroffiziers

Adele Sandrock
die in diesem Film
ein Geständnis ablegt:
...so jung u. ver-
liebt bin ich noch
nie gewesen, doch-
einmal - es war ein
Musiker - wir hatten
schon die Koffer ge-
packt und wollten
in der Nacht durch-
brennen, da stellte
sich heraus: Der
Bube war verhei-
ratet und hatte
schon 2 Kinder!

Morgen Samstag ist wieder ein großer Tag im

Kirch-
gasse 72

Thalia

Wo: 200 410 610 810
So: 300 410 610 810

Capitol

Ab heute Freitag!

Jenny Jugo

Gustav Gründgens

in dem zauberhaft
amüsanten Film:

„Pygmalion“

4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

SCALA

VARIÉTÉ-THEATER

An alle Kinder- u. Eltern Wiesbadens!
Für Euch findet morgen Samstag,
7. Dezember, nachm. 4 Uhr eine
Kinder- und Familien-Vorstellung
statt, mit den weitherühmten Clowns



3 Fratellinis
und dem **Star-Programm**
zu kleinen Preisen: Kinder 30 u. 50 S,
Erwachsene 60 S und 1.- RM.
Da müssen aber alle kommen!

Café

Neu Wien

Samstag
abend
große
Nikolaus-Feier
Verlosung

Überraschungen
Stimmung - Humor

Besuchskarten

L. Schallenberg
Hofisch-Druckerei
Wiesbadener Tagblatt

Hausmusikstunden

gesteuert
Elisabeth Güntzel
mit ihren Schülern
am Montag, 9. Dez. in der Versorgungs-
kuranstalt (nicht öffentlich).
Samstag, 14. Dez. 1935, 19 Uhr in den
Seminarräumen, Kais.-Friedr.-Ring 76.
Für Interessenten liegen kostenlos Einzeichnungsgel-
ten bei Stöppler u. Ernst (Rheinstraße) auf.

Christl. Chorvereinigung

Concert, den 8. Dezember 1935, abends 8 Uhr
Kreuzstraße, am Ellfelder Platz

Musikalische Feierstunde

Mitwirkende:
Hans Brendel (Orgel), Paul Brendel (Cello).
Leitung: Rektor H. Leh.
Der Ertrag ist für Zwecke der Innerten Mission
bestimmt.

MGV. „Germania“

Gegr. 1875
Morgen Samstag, 7. Dez. 1935, abds. 8 Uhr im gr.
Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 51.

Familien-Abend

zur Feier des 60jähr. Jubiläums
Es ladet recht herzlich ein DER VORSTAND.

Der Kenner hier

trinkt „Brenner-Bier“
7/20 Liter nur 0.20 RM.
„Zum Treppchen“
NEROSTRASSE 41

Stiefel-Abgüsse
verschied. Rollen, Gänge f. Holzbohlen
2. Schellensberg 104 (Hofisch-Druckerei)
Wiesbadener Tagblatt

MUSIK - WIE NOCH NIE!



Telefunken-Super „T 586“

der ganz Große, der Kleine mit
allen Feinheiten. Dieser Spitzen-
super deutscher Technik garantiert
die denkbar beste musikalische
Wiedergabe. Der „T 586“ zeigt
an hörbarsten, was bei Aufwand
hochwert. technischer Mittel heute
an Empfangsvollkommenheit und
Technik geboten werden kann.
Sein Preis RM. 459.-

Unverbindliche Vorführung durch die autorisierte Telefunken-Verkaufsstelle:

Radio-Heffler

Kirchgasse 22

Telephon 24453

Reiches Lager in großen und kleinen Geräten,
vom Volksempfänger bis zum Luxus-Super.

BOCCACCIO

KABARETT BAR DANCING
9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens
Das amüsante Programm
Die vorzügliche Hauskapelle
Der angenehme Aufenthalt
Nachmittags 5-7 Uhr: Tanz-Tea
Fünf o'clock Tea - Thé d'après

Carl J. Lang

Strümpfe,
fein und art.,
Herrensocken jeder Art, Kinder-
strümpfe für jed. Alter, Hosen-
träger, Sockenhalter, Sportstrümpfen,
Gürtel u. Leder, Strickwolle, das
weiß jeder, faustl. am besten man
Niedstraße 35, bei
400

Bündelholz, Schwarten-
brettchen und Armachholz
zu Wiederverkaufspreisen abgeh. **Karl Müller, Bündelholzfabrikat,**
Wiesbaden. - Tel. 22103.



Kreuzweg einer Liebe

Frauenfreud' - Frauenleid
Das Schicksal einer unehelichen Mutter

Glänzende Besetzung,
Deutsch gesprochen

Vb. „Packend in der Schlichtheit“
NSK. „Offenbarung dieses Filmes“

2 Nachf-

Vorstellungen
22⁴⁵ Freitag und Samstag
6. 12. 7. 12. 35
Uhr abends

Ufa-Palast

die hungrigen
Vögel nicht!

Taunus-Hotel Wiesbaden

Samstag, den 7. und Sonntag den 8. Dezember:

Großes Wild- und Geflügel-Essen
(Spezialität: Dippelhas) als

Andreasmarkt-Erinnerungsfeier
wie üblich in humorvoller Stimmung bei Musik, Spiel u. Tanz.

Lady Windermere's FÄCHER



Lil Dagover
Hanna Waag
Walter Rilla
Fritz Odemar
Regie: Heinz Hilpert

Unsere Besucher sind entzückt!

Vorher: Ein Film vom Fernsehen
und die neueste Ufotonwoche
mit dem Fußball-Länderspiel-Bericht

England-Deutschland

Wo: 3⁰⁰ 4¹⁰ 6¹⁵ 8³⁰
So: 3⁰⁰ 4¹⁰ 6¹⁵ 8³⁰ 9⁰⁰

Ufa-Palast

Sport und Spiel.

Dies und das im Englandspiel.

Ein Kampf ging verloren, Sympathien wurden erobert.

Schlufbetrachtungen des nach London entsandten Tagblatt-Sonderberichterstatters.

Mittwoch, den 4. Dezember 1935, früh um 5 Uhr. Um diese Zeit schlief sich bekanntlich am besten. Vorausgesetzt, daß man in Ruhe gefallen wird. Aber... vor meiner Kabinttür „bricht die Vorhänge aus“. Wohin bricht sie aus? In das Lied „Freut euch des Lebens“...

Der Sonderzug führt uns durch den grauen Morgen von hinten an London heran. Bald umfängt uns der uneheliche Verkehr der Weltstadt. Die Zeitungen sind voll von Berichten über „The German Invasion“. Leider klappt die Organisation beim Mittwochsabend schlecht. Es geht kostbare Zeit verloren, und einmal scheint es als ob der gesamte Transport der Deutschen nach Tottenham in Frage gestellt sei. Dann aber geht es doch noch gut. Von Waterloo-Station zum Tottenham-Tottenham-Platz in Witte-Hart-Dane sind es 20 Kilometer!

Kurz vor Spielbeginn haben sich die Klänge auf der für deutsche Begriffe unvorstellbaren Anlage geschlossen. Der Regen weilt Rücken auf. Obwohl es am Vormittag in London vom Himmel wie aus Eimern gessen hat, scheint der Platz trocken zu sein. Er ist es aber nicht. Wo die Kapelle steht, gibt es gleich schwarze Pfützen.

Hier mußte der Bericht abgebrochen werden. Es war unmöglich, auf dem sehr engen Tribünenplatz zu schreiben. Jetzt sitzen wir wieder im Sonderzug nach Southampton. Es ist möglich, daß diese Zeilen erst spät am Donnerstag in Wiesbaden sein werden. Sie mögen dann als sicher willkommenes Nachlese von dem großen Ereignis am Freitag erscheinen.

Wir haben 0:3 verloren. Der Verlauf dieses großen Kampfes ist bekannt. Wir können uns darauf beschränken, den Charakter des Spiels und die Ursachen der deutschen Niederlage unter die Lupe zu nehmen.

Wir wollen — das ist gleich betont — darauf verzichten, uns damit zu beschäftigen, daß unsere Amateure gegen die englischen Profis unterlegen sind. Das müßten wir vorher, daß wir gegen Berufsspieler antreten haben, und es ist nicht sporlich, sich nachher auf diese Weise zu erpalpiert.

Die englische Mannschaft von heute wäre um diese Zeit am gleichen Ort von keiner Elf der Welt geschlagen worden.

Hier hand die Elite des englischen Berufsspiels, sorgfältig ausgewählt und in allerbesten körperlicher Verfassung. Die Elf zeigte Leistungen, wie wir sie nicht gewohnt sind.

In der Schnellfahrt war jeder einzelne englische Stürmer jedem deutschen Angriffsmann um Sekunden überlegen. In der Ballannahme, sei es auch in schwieriger Situation und mit dem Leib oder der Brust, sind die Engländer uns weit voraus. Im Tauschen mit dem Torhüter können wir auch nicht mit, und — ein wichtiger Punkt! — das Dedern, das „Wart your man“, wird bei uns noch viel zu viel vernachlässigt, während die Engländer diese Kunst hundertprozentig rechen mit ihrerer Wiene den rechten Arm. Das Spiel hat seinen Hauptzweck erreicht, einen Fußball, der in der ganzen Welt nicht übertriften werden wird.

In der ersten Hälfte spielten wir völlig defensiv. Goldbrunner beschränkte sich ganz auf Jorklösung, Seppan und Kasselberg spielten Küler. Also: drei Verteidiger, vier Küler und drei Stürmer. Das wir mit drei Angriffsspielen gegen die komplette Deckung der Engländer keinen „Blumentopp“ im Gestalt von Toren erben würden, ist klar. Das Ziel unserer Mannschaftsarbeit, des team-works, wie man hier sagt, war in der ersten Hälfte mithin, unser Tor reinzuhalten. Das wäre beinahe völlig gelungen. Unsere Verteidiger Daringer/Wänzenberg leisteten ebenfalls prächtige Arbeit wie Jakob, der bald der Fiedling der Engländer war. Auch das Spiel der Küler war tadellos, soweit es sich auf die Defensivbeschränkte. Im Fußball gab es bedeutliche Mängel. Gramlich lieferte auf der rechten Seite mehr als links.

Nach der Pause startete die Gollmannschaft mit neuer Marschroute. Kasselberg und Seppan brühten mehr nach vorn. Vielleicht wäre das Ergebnis zahlenmäßig für uns günstiger geworden, wenn man an der Taktik der ersten Hälfte festgehalten hätte. Aber so war es doch besser.

Wir wollten ja nicht nur zeigen, daß wir mit 8 Mann auch einem so guten Angriff wie dem der Engländer das Treffererzielung machen können, nein, es galt, dem jahresübergreifenden Publikum der Welt zu demonstrieren, daß auch in Deutschland ein kulturell hochstehender Fußball gespielt wird.

Deshalb war es zu begrüßen, daß wir auf die Gefahr einer höheren Niederlage hin das Spiel im zweiten Akt offensiv gehaltenen.

Die Tore des Spiels waren Fortführungen produktiver Stürmerkunst. Camiel schon in der 33. Minute so überraschend hart aus tiefem Winkel, daß Jakob keine Chance hatte. Nachher warf er seinen Körper mit restlichem Einlage in eine Linksflanke, daß sein Kopf um Sekundenbruch-

teile vor Jakobs Händen am Leder war und ihm Richtung Netz gab. Der 3. Treffer fiel durch einen harten Flachschuß Bakins als Abzählung einer Kombination, wie sie in dieser Vollendung nur von Meistern gezeigt werden kann.

Einige „sprechende“ Zahlen:

Hibbs, der übrigens den Dreh des W. Wiesbaden, orange Hemd, weiße Hose, blaue Strümpfe, trug, mußte im ganzen Spiel 3 Abhöhe machen, Jakob deren 18. Eden 14:2 für England. Als über 75.000 Zuschauer die Drehtreue passiert hatten, wurde der Platz polizeilich geschlossen.

Die englische Militärskapelle spielte vor dem Kampf, als die Mannschaften noch in der Kabine waren, plötzlich und überraschend zwei Strophen des Horst-Wessel-Liedes. Die deutschen Zuschauer fanden wie ein Rud mit gerechten Armen. In gleicher Haltung hörte unsere Elf die englische Königs hymne, das Deutschlandlied und die schwedische hymne.

Die Aufnahme der Deutschen in London und auf dem Platz war ausgezeichnet. Einige kleine Sitzungsversuche — ein kommunistischer Agitator wurde auf dem Platz verhaftet — wurden taum bemerkt.

Das Spiel selbst hat uns ganz große Sympathien erworben.

Das letzte Spiel unserer Leute, die Art und Weise, wie die Niederlage von uns als guten Verlierern hingenommen wurde, haben mächtigen Eindruck gemacht. Besonders hoch anerkannt muß werden, wie sich die deutsche Mannschaft in einem Augenblick verhielt, der andere Spieler vielleicht um die ruhige Beherrschung gebracht hätte: das Spiel fand 0:1, als es Lehner gelang, den Ball an dem herauslaufenden Hibbs noch ins englische Tor zu schießen. Die Deutschen brachen in gewaltigen Jubel aus, die Kameraden wollten Lehner schon beglückwünschen, da entschied Dison auf abheits. Sein Wiff war wohl im Lärm untergegangen. Kein Wort des Protestes unserer Spieler erfolgte, schweigend wurde die bittere — wenn auch wahrscheinlich gerechtfertigte — Entscheidung hingenommen. Das macht Eindruck!

Die Abfahrt der „Columbus“-Autobusse von Tottenham wurde zu einem Erlebnis.

Durch ganz Tottenham selbst, wo ausschließlich Kleinbürger und Arbeiter wohnen, bildeten dicke Reihen von Engländern Spalier, die uns freundlich zwinkerten und teilweise unsere deutschen Gruß erwiderten.

Wiederholte wurde uns „Auf Wiedersehen“ zugerufen, jemand reichte uns die Zeitungen mit dem schon fertigen Bericht durchs Wogenfenster. Und in der City nachher war es nicht anders. Ja, zwei Bobbies, englische Policemen, redeten mit ihrerer Wiene den rechten Arm. Das Spiel hat seinen Hauptzweck erreicht, wir haben den Londonern des neue Deutschland in einem Akt gezeigt, in dem sie es noch nicht gesehen haben.

Handbemerkungen.

Kommen wir noch einmal zum Spiel mit einigen kleinen Bemerkungen. Pünktlich mußte der ausgezeichnete Schiedsrichter Dison pfeifen, weil ein deutscher Spieler... als ich einungewortet hatte! Und das nach einem Spezialkursus! Was würde man von einem Akteurorienten sagen, der das große Einmalere nicht beherrscht?

Ein ganz besonderes Wort der Anerkennung gebührt dem Spielführer der deutschen Mannschaft, Freih Szeppan aus Schalte. Er trug die Hauptlast unseres Mannschaftsspiels, seine physische Leistung war enorm. Aber das nicht allein; er war auch imfandbe, es mit den Meistern der Gegenseite aufzunehmen. Er konnte zwei Engländer umspielen und dann noch eragt abgeben. Er hatte wichtige und überwindende Einsätze, mit denen er oft den gereilten Engländern eine Kaste drehte. Und zum Schluß beglückwünschte er den Spielführer des Siegers und bedankte sich durch Handschlag beim Schiedsrichter für die einwandfreie Leistung. Szeppan war im besten Sinne des Wortes der Führer seiner Elf.

„A very good match.“

Siechen kontrollierte der Zuschauer unsere Fahrarten. Er begrüßte uns mit den Worten: „I'm glad to know, it was a very good match!“ Das trifft den Nagel auf den Kopf. Es war wirklich ein großes Spiel. Schlagen konnten wir unsere diesmaligen Gegner nicht, der Leistungsunterschied war zu stark. Aber wir haben diesem Gegner alles abverlangt. Er mußte sein ganzes Können aufbieten, um zu dem klaren Sieg zu kommen, der für uns eine ebenso klare Niederlage ist. Diese Niederlage haben wir in einer Weise hingenommen, an der nichts anzusehen ist. Fußballdeutschland hat die Aufgaben, welche die Englandfahrt an es stellte, nach besten Kräften erfüllt.



Er „piff“ Deutschland-England.

Der schwedische Schiedsrichter Dison.

(Scherl-Bilderdienst, M.)

In kurzer Zeit werden wir wieder auf dem „Columbus“ sein, den wir nach dem ungeheuren Trubel des heutigen Tages als ruhiges „Heim“ herbeiführen. Die Rückreise auf diesem herrlichen Schiff wird ein großes Erlebnis würdig abschließen. Robert Ludwig.

Attioposten der Englandfahrt.

„Wir müssen Deutschland wiedersehen.“

Der gleiche freundliche Ton, in dem die Morgenblätter über den Fußball-Länderkampf England gegen Deutschland berichten, kehrt auch in den Ausdrungen der Presseleute über die Leistungen der deutschen Mannschaft wieder. Besonders hoch wird Freih Szeppan erteilt, von dem gesagt wird, daß er doppelt so viel geleistet habe wie jeder andere Spieler. Gute Kritiken bekommen weiterhin Hans Jakob, dem die deutsche Mannschaft zu verdanken hat, daß die Niederlage nicht höher ausgefallen ist, sowie die Verteidiger Wänzenberg und Daringer. Bei dem allgemeinen Lob werden jedoch die Fehler der deutschen Spieler nicht übersehen. So wird getadelt, daß sie ungeschicklich durch einen blinden Ehrgeiz, mehr hätten leisten wollen, als sie vermögen. Durch diesen Überzeifer wurde ihr Spiel niemals ganz frei von einer gewissen Unruhe und Hast. Dennoch hat das Spiel der deutschen Elf und nicht zuletzt ihre nicht hoch über genug einschlagende Ritterlichkeit so gefallen, daß der Sportreporter des „Daily Herald“ enthusiastisch ausruft: „Eines ist sicher: Wir müssen Deutschland wiedersehen!“

„ Bravo, Deutschland!“

Wagstoffe Simmons überschreibt seinen Bericht über das „große Spiel, das von wahren Fußballgeist getragen“ wurde, mit „Bravo, Deutschland!“. Un glaublich, wie sich diese Amateur-Mannschaft gegen die Blüte der englischen Berufsspieler schlug. Simmons ist rektlos begeistert von Jakob und laum weniger von Seppan, beide würden eine „Bierde für jeden englischen Rigallat“ sein.

Kämpft, wie es eure Väter getan haben!

Doch in weiten Kreisen karte Sympathien für Deutschland bestehen, fuhr Professor Glaser fort, geht auch aus überaus zahlreichen Telegrammen und Zuschriften hervor, die die deutschen Spieler erhielten. U. a. telegraphierte ein alter General aus Birmingham: „Kämpft, wie es eure Väter getan haben!“ Und ein kleines Mädchen schrieb einen mit Halenfalten und Erla geschmückten Brief: „Ich schätze die deutsche Elf und seinen Führer.“ Alles in allem: Die Aufnahme in England war, wie man sie sich nicht besser wünschen konnte.

Einladungen von Schottland und Irland.

Nach der Rückkehr der deutschen Fußballmannschaft aus London bekräftigte Bundespartwart Dr. Josef Glaser die Meldungen deutscher Blätter, wonach die deutsche Elf auf Grund ihrer Leistungen noch in London zu Länderspielen nach Schottland und Irland eingeladen wurde.

Die 14 deutschen Spieler trafen am Donnerstagnachmittag gegen 14.10 Uhr in Begleitung Dr. Glasers und Bundestrainers Metz mit dem jahrplandmähigen Flugzeug in Hannover ein. Die weiddeutschen Spieler setzten kurz vor 17 Uhr die Reise in ihre Heimat fort, während der übrige Teil der Mannschaft erst gegen 19 Uhr die Weiterreise antat. Der Gau Niedersachsen des Fachamtes Fußball hatte es sich nicht nehmen lassen, den England-Fahrern einen herzlichen Empfang zu bereiten.

„Länderkampf“ der Seeleute.

Das Fußballspiel zwischen der Mannschaft des „Columbus“ und einer Mannschaft britischer Seeleute, das am Mittwochnachmittag gleichzeitig mit dem großen Länderkampf in Southampton stattfand, endete mit einem 3:2-Sieg der Engländer. Das erste Tor war von den Deutschen erzielt worden. Auch in diesem Falle herrschte das beste Verhältnis unter den Mannschaften und einer Zuschauermenge von 6000 Personen. Nach dem Treffer waren der Bürgermeister von Southampton und andere führende englische Berufsspieler als Gäste des Kapitäns von Theulen auf dem „Columbus“ zum Tee.



Ein Kurstill von Fußball-Länderkampf des Jahres.

Von links: Der Held des Tages war der deutsche Torwart Jakob, der auch hier wieder meisterhaft einen gegnerischen Angriff durch Fouken vereitelt. — Das erste Tor in der 42. Minute. — Eine typische Kampfhandlung vor dem deutschen Tor, die ein Begriff von der Härte des Kampfes gibt. — Zweitausende Deutsche warten nach London gekommen, um Zeuge dieses großen Länderspiels zu sein: hier winkt ein Volksgenosse mit der Halenfalten unseren Spielern zu. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale — Scherl-Bilderdienst — Schirner — M.)

Boxing über Koblenz.

Ein ereignisreicher Kampfabend im Paulinenkloster.

Ein vollbesetztes Haus im großen Saale der Stadthalle... Ein ereignisreicher Kampfabend im Paulinenkloster.

Für die Kampfkunst der Güte spricht die Tatsache, daß der allerdings erst seit kurzem wieder im Ring stehende...

Die Ergebnisse:

Jugend-Fliegengewicht: Meutingen (W.) schlägt...

Fest der Reiter

anlässlich des 10. Geburtstages der KWV.

Die KWV konnte ihrem reitportifischen Treffen am 7. und 8. Dezember, das sie aus Anlaß der Feier ihres 10jährigen Bestehens im Tatterfall Weich veranstaltete...

Die Art der Veranstaltung ist für Wiesbaden vollständig neu. Sämtliche Teilnehmer werden in historischen Kostümen erscheinen.

Schachnachrichten.

Wiesbadener Stadtmeisterschaften.

In der ersten Klasse gab es in der letzten Woche wiederum nur einige Fingertreffer, die allerdings in ihren Ergebnissen ziemlich überraschen.

moß niemand Dierkes einen — wenn auch nur Teil- — Erfolg gegen Lodroner zugetraut. Der unentschiedene Ausgang, den dieses Treffen, ein seitens Lodroner abgelehntes Damengambit, nahm, liegt aber in der Spielweise der beiden begründet.

Ob Linnmann uns Wiesbadener nicht immer noch ein wenig unterhütet? So spielt man nicht gegen einen Gegner wie Dr. Jung! Ungewöhnlicher Angriff ohne Entwidlung der eigenen Figuren, ohne Rochade, muß bei richtiger Erwiderung verpuffen.

Etwas mehr Glück hatte Linnmann im Spiel gegen Kreis. Dieser fand nicht sofort die stärksten Gegenzüge auf den schon im 6. Zuge anzuwendenden Angriff, so daß Linnmann noch nachträglich zur Entwidlung seines Damenflügels kam.

In der zweiten Klasse hat es eine Verchiebung der Kräfte gegeben. Zwar steht Vogel noch unge schlagen an der Spitze, doch hat er plötzlich einen Rivalen bekommen, der bisher wenig beachtet worden war: A. Klein, der nach seinen Siegen über Schlieper, Neumann und Schellenberg nun auch Kosenbach in tattisch schönem Spiel aus dem Rennen warf, taucht jetzt puntgleich neben Vogel auf.

Auch weiter vermerkt die zweite Klasse nur Über rasuren: Limburg bewies Knapp das Gefährliche des Königsgambitspiels auf höchst drahtige Weise; schon nach 14 Zügen war die Partie abgereit, Neumann hielt sich gegen Vogel sehr gut und erzielte ein klares Remis.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 7. Dezember 1935. Evangelische Kirche. Bergkirche, 20.30 Abendgottesdienst mit Solisten. Fr. Feies. Ringkirche, 20.30 Abendgottesdienst. Dekan Wulot.

Sonntag, den 8. Dezember 1935. (2. Advent.) Kollekte für ein in Not befindl. Liebeswerk der Landeskirche. Marktstraße, 8.45 Jugendgottesdienst. Pfarrverwalter Neubaus, 10.00 Warrer Kampf (Heil. Abendmahl), 11.30 Kindergottesdienst, Platter Straße 2, Pfarrverwalter Neubaus, 17.00 Pfarrverwalter Neubaus.

Bergkirche, 8.45 Jugendgottesdienst. Warrer Fries, 10.00 Wt. Dr. Bömel (Heil. Abendmahl), 11.30 Kindergottesdienst. — Dienstag 20.30 Bibelstunde, Seemagasse 9, für Frauen. — Donnerstag 20.30 Bibelstunde, Seemagasse 9, Warrer v. Bernus.

Ringkirche, 8.45 Jugendgottesdienst, Dekan Wulot, 10.00 Warrer Werten, 11.30 Kindergottesdienst. Dekan Wulot, 17.00 Landeskirchenrat St. Peter. — Donnerstag 20.30 Bibelstunde im Warrhaus, Warrer Werten.

Lutherische. 8.45 Jugendgottesdienst. Warrer Bars, 10.00 Warrer Dr. Ott, 11.30 Kindergottesdienst, 17.00 Pfarrverwalter Bände. — Dienstag 20.30 Bibelstunde, Warrer Werten.

Kreuzkirche, 10.00 Warrer Fernges, 11.30 Kindergottesdienst. — Montag 20.30 Bibelstunde, Warrer Fernges. — Mittwoch 15.00 Predigt des Frauenarbeitstreiffes des Evangel. Bundes, Vortrag Warrer Heilmann-Breuschwend, 20.30 Gemeindeführung mit freier Ansprache. Fr. Keller. Thema: Was weißt du um die Größe der E. Kirche. — Donnerstag 20.30 Vortrag. Dekan Wulot: „Vorstellungen vom Leben nach dem Tode.“

Paulinenkloster, 10.00 Fr. Jung, 11.30 Kindergottesdienst. Wiesbaden-Wiedrich. Hauptkirche, 10.00 Hauptgottesdienst. Missionar Seibold, Schützengasse, 11.15 Kindergottesdienst, Missionar Seibold, 20.00 Lichterprozession, Missionar Seibold.

Dranter-Gedächtniskirche, 10.00 Hauptgottesdienst, Fr. Albert. Gemeindegemeinschaft. 10.00 Hauptgottesdienst, Warrer Lauth, 11.15 Kindergottesdienst, Warrer Lauth. Gemeindegemeinschaft. 20.15 Gemeindebiblunde, Warrer Albert.

Wiesbaden-Sonnenberg. 10.00 Hauptgottesdienst, Warrer Eichhöf, 11.00 Kindergottesdienst, Fr. Eichhöf. Freitag 20.00 Frauenstunde. Wiesbaden-Kambach. 14.00 Kindergottesdienst, Warrer Eichhöf, 16.00 Gottesdienst, Warrer Eichhöf. — Mittwoch 18.00 Jugendstunde. — Freitag 20.00 Frauenstunde.

Wiesbaden-Dohheim. 10.00 Gottesdienst, Hilfsprediger Müller, 14.00 Kindergottesdienst. — Donnerstag 20.30 Bibelstunde, 14.30 Pfarrverwalter Gebhard, anschließend Kindergottesdienst.

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 7. bis 13. Dezember 1935. Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 12 — 2 Uhr. Der Nachtdienst beginnt am Samstag abends um 8 Uhr morgens und wird am folgenden Freitag abends bis 8 Uhr morgens mit einem geschlossenen Fußmarsch von 1 RM. für jede Mannprüfung erhoben.

In W. Wiedrich vom 8. bis 14. Dezember 1935. Rosen-Apothek, Herzl-Weißl-Straße 18. Fernsprecher 61495.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Vom 7. bis 9. Dezember 1935. Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Notfälle bestimmt und dauert jeweils am Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr. Während dieser Zeit sind die diensttuenden Zahnärzte telefonisch und in ihrem Sprechzimmer erreichbar.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Am 8. Dezember 1935. Dentist Adolf Blumer, Friedrichstraße 45. Dentist Rolf Hartmann, Bismarckstraße 30.

Der Rundfunk.

Sonntag, den 7. Dezember 1935. Reichsender Frankfurt 251/1195. 6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Breslau: „Fröhlich klingts zur Morgenstunde.“ 7.00 Nachrichten. 8.00 Bollerstand, Zeit, Wetter, 8.15 Stuttgart: Gymnastik. 8.45 Bauernfunk. 9.00 Frankfurt: Nachrichten. 10.15 Von Königsberg: Schulfunk. Wir arbeiten für Deutschland. Eine Hörfolge aus dem Dyruppenplan. 11.00 Berkefongert. 11.35 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Stuttgart: Buntes Wochenende. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschlandsender: Mletlei — zwischen Zwei und Drei! 15.00 Wirtschaftsbereich. Quer durch die Woche. Zeit, Wirtschaft. 15.15 HJ. Funk. Zeitgenossen, die uns Spaß machen! Entdeckungsjahren im Kaiserreich. 16.00 Stuttgart (aus dem Friedrichshagen-Theater): „Schalot Schützengasse. Welche ein, heute wollen wir lustig sein!“ 18.00 Heimat und Fern. Das süddeutsche Land im Leben. Anlein Feierabend. 18.20 Siegreifensendung. 18.30 Wir scholten ein! Das Mitropion unterwegs. 18.40 Wochenschau des Zeitfunks. 18.55 Wetter, Sonderweiterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, Zeit. 19.00 Unterhaltungskonzert. 19.55 Ruf der Jugend. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.00 Rud — Jud. Gemeindegemeinschaftsendung Berlin-Frankfurt. Ein heißer musikalischer Wettkampf. „Om Main zur Spree.“ 22.00 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.25 Gemeindegemeinschaftsendung Berlin-Frankfurt: Rud — Jud. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/191. 6.00 Guten Morgen, Guter Hörer! Gledenspiel, Tagespruch, Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 10.15 Volk und Staat. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Die Wiesenwacht medlet. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Von Saarbrücken: Musik zum Mittag. 14.00 Werde! — von Zwei bis Drei! 15.15 Um einen Bauernrich — für deutsche Wädel! 15.30 Wirtschaftswochenchau. 15.45 Von deutscher Arbeit. 16.00 Stuttgart: Schalot Schützengasse. Welche ein — heute wollen wir lustig sein! 18.00 Unterhaltungskonzert. 18.40 Sportwochenchau. 19.00 Frankfurt: Ruf zur Unterhaltung. 19.45 Was sagt ihr dazu? Gespräche aus anderer Zeit. 20.00 Retarprach und Nachrichten. 20.10 Wir bitten um Tanz. 22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandfunk. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz.

Deutsches Theater.

Sonntag, den 7. Dezember 1935. Stammreihe E. 12. Vorstellung. Tosca. Musikdrama in 3 Akten von Puccini. Springer, Dr. Julius. Braun, Haas, Sutilar, Greuter, Harbid, Hofpach, Mehlner, Schwab, Zeiler. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Refidenz-Theater.

Sonntag, den 7. Dezember 1935. „Kraft durch Freude“. Kottkappchen. Märchen von Robert Birtner. Anfang 16 Uhr. Ende 18 Uhr. Hilde und 4 PS. Lustspiel in 3 Akten von Kurt Sellind. Anfang 20 Uhr. Ende 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 7. Dezember 1935. 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Beltian. 1. Ouvertüre „Alce pulaire“ von Mozart. 2. Per Noire von Lohf. 3. Suite „Rit Gween“ von German. 4. El Turia, Kaiser von Granada. 5. Potpourri aus „Der Obersteiger“ von Zeller. 6. Dieb und Luß, Marsch von Rautscher.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 7. Dezember 1935. 16 Uhr großer Saal: Original Modell-Rode-Schau der Modellpöper Prof. Böttger und Dornmann, Wiesbaden. Vorführung der elegantesten Original-Modelle. 20 Uhr großer Saal: Konzert bei Restauration. Leitung: Ernst Schold. „Album-Konzert.“ 1. Zwei Märche von J. D. Grimm. 2. Drei Wegeslieder: a) für Horn und Oboe von W. A. Mozart. b) für Violine, Violoncello und Oboe von F. Schubert. c) für Oboe von J. Brahms. 3. Serenade für Violine, Violoncello und Harfe von A. Delfsloot. Konzertmeister J. Ringelberg. Kammermusiker W. Schöndach und R. Neumann. 4. Kofferwalzer von Joh. Strauß. 5. Capriccio italien von R. Schumann. 6. a) Die Rasthahn, Lied von Jenny Kruse. b) In den Mooren, schott. Lied, bearb. v. J. Wittmer. 7. Tonbilder aus „Die Walküre“ von R. Wagner. 8. Siquid sequentes, Marsch von Frz. Konrad. Dauer- und Kurkarten gültig. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schillingler.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Aufgaben der Wirtschaftskammern.

Ausführungen Dr. Schacht.

Die Tagung des Verbandes der Wirtschaftskammern für Berlin, Brandenburg und Grenzmark am Donnerstag erhielt eine lebendige Note durch eine Rede des Reichspräsidenten und Beauftragten Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über die Aufgaben der Wirtschaftskammern.

Dr. Schacht begann mit einem kurzen Überblick über die Entwicklung des gewerblichen Verbandswesens in den zwei Jahren und benannte die überörtliche Organisation, die hier und da in Erscheinung getreten sei. Im Rahmen der Wirtschaftseinstellung und der Wirtschaftsjahre des Nationalsozialismus solle der einzelne Betrieb soweit wie möglich selbständig arbeiten und verantwortungselbst sein, nicht aber von Dutzenden von Verbänden betreut und behängt werden. Der Mann ein Betrieb sei wichtiger als der Verbandsfunktionär. Jede Überorganisation führt leicht dahin, die Unternehmensverantwortung zum Verfall zu bringen. Gerade vor dem Wohl und Wehe eines Betriebes und seiner Geschäftstätigkeit redlich bemüht zu sein, das ist die Aufgabe der Wirtschaftskammern. Sie sollen die Interessen der einzelnen Betriebe fördern und sie in ihren geschäftlichen Beziehungen unterstützen. Die Kammer ist gegenüber dem Betrieb nicht fern, sondern sie soll seine geschäftliche Befähigung erleichtern. In jeder Hinsicht soll sie die wirtschaftliche Gesamterhebung des Betriebes in ihr zum Ausdruck bringen und in freier Selbstverwaltung der erste Ausgang der verschiedenen Interessen des Wirtschaftseinstellenden. Ihre Mitglieder sind die betrieblichen Gruppen und

die öffentlich-rechtlichen Betretungen der gewerblichen Wirtschaft. In Leitung und Geschäftsführung ist die Wirtschaftskammer mit der von mir als Vorkort benannten Industrie- und Handelskammer verbunden. Auch die nachbarliche Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und den Gemeinden ist gesichert. Organisch ist damit ein Gebilde geschaffen worden, das ohne große Kosten nützliche Arbeit für die Gesamtwirtschaft des Reiches leisten kann.

Dr. Schacht stellte anschließend fest, daß die Zusammenarbeit der Kammern sich vielfach schon gut eingestellt habe, während die Zusammenarbeit mit den betrieblichen Betretungen der gewerblichen Wirtschaft noch ausbaufähig zu sein scheint. Hier erinnerte der Reichspräsident an die auf Grund der Durchführungsverordnung gegebene Möglichkeit, die Bezirksgruppen und Reichsgruppen und die Bezirksgruppen einer Bezirksorganisation mit der Industrie- und Handelskammer zu verbinden, die die Geschäfte der Wirtschaftskammer führt. Für die Betretungen der Reichsgruppen und der Wirtschaftskammern können sich auch die Wirtschaftskammern im Rahmen der Wirtschaftskammer die wichtige und löhrende Aufgabe ergeben, Mittel zu sein zwischen den sachlichen Spitzenvereinigungen und den öffentlich-rechtlichen Organen der gewerblichen Wirtschaft.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Dr. Schacht darauf hin, daß die Wirtschaftskammer durch die schärfste Vereinbarung mit der Deutschen Arbeitsfront zu einer der größten Gemeinschaften der deutschen Arbeiterschaft geworden sei. Zusammen mit dem Reichsarbeitsrat der Deutschen Arbeitsfront, die in der Wirtschaftskammer vertreten ist, solle die Wirtschaftskammer die gemeinsamen Wirtschafts- und Arbeitskammern bilden, deren Hauptaufgabe die Erörterung gemeinsamer wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen, die Verbindung von Sozial- und Wirtschaftspolitik sowie die Herstellung vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen sein solle. Die paritätischen Einrichtungen des vergangenen Reiches seien heute glänzend bezeugt. Umso härter müsse neben den feinsten Sonderbereichen weiterer verschiedenen Gebietskreise auch die Wirtschaftskammer und soziale Eigenart der neuen Wirtschaftsgebiete zum Ausdruck kommen. Deshalb müßten die Bezirksorganisationen neu und gelassen. Deshalb müßten die Bezirksorganisationen neu und gelassen. Deshalb müßten die Bezirksorganisationen neu und gelassen. Deshalb müßten die Bezirksorganisationen neu und gelassen.

Der Reichspräsident fuhr dann fort: „Die Wirtschaftskammern, die in diesen Wochen in ganz Deutschland in 18 Bezirken ihre Tätigkeit aufnehmen, werden bei dieser wichtigen Aufgabe helfen können; verbindet sich doch in ihnen die höchste und die regionale Ordnung. Die Hauptgruppen haben die Aufgabe, die ihnen angefallenen Betriebe sachlich in ihren speziellen Gewerbe zu betreiben. Die Industrie- und Handelskammern sind dazu bestimmt, die Interessen der Gesamtwirtschaft ihres Bezirks wahrzunehmen. In der Bezirkswirtschaftskammer wird die sachliche und regionale Arbeit zusammengeführt. Es kommt somit die wirtschaftliche Gesamterhebung des Betriebes in ihr zum Ausdruck. Hier soll sich in freier Selbstverwaltung der erste Ausgang der verschiedenen Interessen des Wirtschaftseinstellenden. Ihre Mitglieder sind die betrieblichen Gruppen und

faul, Hämmel und Schafe lebhaft, in Schalen 10 Stück überhand. Scheweine wurden zugeteilt. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Befriedigung des Fleischgroßmarktes: 1177 Viertel Rindfleisch, 149 ganze Kälber, 60 ganze Hämmel und Schafe, 141 halbe Schweine, 3 Kleintier. Fettier wurden pro 50 Kilogramm in RM: Ochsenfleisch: a) 78-80, b) 68-76, Bullenfleisch: b) 74-78, Kälberfleisch: b) 78-84, c) 68-88, Ferkelfleisch: b) 78-80, c) 68-78, Kalbfleisch: b) 84-94, c) 74-84, Hammelfleisch: b) 90-85, Schweinefleisch: b) 74. Fettwaren nicht notiert. Waffelfleisch: ruhig.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 6. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Da für die heutige Börse keine besonderen Anregungen vorliegen, und vor allem Aufträge der Rumpfbörse fehlen, war der Geschäftsumsatz allgemein geringer als gestern. Am Aktienmarkt war die Kursgestaltung unregelmäßig. Überwiegend etwas schwächer lagen Elektromerrie, Montanwerte, Zellulosefabriken, Chemie, Papiere waren freundlicher. Zinswertigkeiten blieben 1% nach. Schiffbauwerte lagen voll beauptet. Am Rentenmarkt war die Haltung etwas schwächer. Am Auslandrentenmarkt waren Mexikaner wieder ruhiger. In der zweiten Vorhandlung schumpfte das Geschäft noch mehr zusammen. Die Kurse am Montan- und Chemiemarkt bröckelten eher etwas ab. Am Rentenmarkt gingen die Kurse durchweg leicht zurück. Tagesgeld notierte 2 1/2%.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten fester. Der Kursausgleich konnte auch heute wieder bei allgeringsten Umständen vorgenommen werden. In einigen Aktien hatte der berufsmäßige Börsenhandel von gestern Ware übrig behalten, deren Abgabe den Kurs verhältnismäßig leicht drückte. Das gilt insbesondere für die in den letzten Tagen bevorzugten Werte. Andererseits wurde aber auch etwas Kaufneigung beobachtet, so daß die Tendenz nicht einheitliches Aussehen erhielt. Montanwerte waren befristet und etwas freundlicher. Braunkohlenaktien blieben zum größten Teil getrieben, soweit Notierungen erfolgten, lagen sie etwa auf Vortagsniveau. Das gleiche gilt auch für Kalk-, Metall- und chemische Werte. Fast ausnahmslos fester eröffneten Tarifwerte. Waldgeniebräuen neigten erneut zur Schwäche. Textil- und Bauwerte waren bis 1/2% feiter. Verkehrsrente lagen ruhig. Wenn die variabel behandelten Bonifantien etwas höher verkehrten. Renten für Ausländerrenten erhielt sich weiteres Kaufinteresse. Blankotagegeld erforderte unverändert 3 bis 3 1/2%.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for Gold, Brief, and Geld rates for various countries including Egypt, Argentina, Belgium, etc.

Steuergutscheine.

Table showing tax certificate values for years 1934, 1935, and 1936.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Amliche Notierung vom 5. Dezember.

Küffels: a) Tafelkaltfleisch am Markt zum Verkauf: 79 Kälber, 61 Schafe, 283 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 21 Kälber oder Ferkel, 2 Kälber, 5 Scheweine. Marktverlauf: Kälber reger, Schweine unregelmäßig. Rinder: R. Kälber: D. 1) a) 65-70, b) 58-64, c) 46-57. IV. Schweine: a) 2) 57, d) 55, e) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall, für Frucht, Markt- und Verkaufsstellen, Umkleier, sowie den natürlichen Genüßwert. Ein Kilo gilt als wertvoll über die Stallpreise erhoben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch- und Wurstmarkt (Preis je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50-1.60 RM, Bullenfleisch 1.50 bis 1.60 RM, Kalbfleisch 1.15-1.30 RM, Ferkelfleisch 1.50 bis 1.60 RM.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 5. Dez. Küffels: Rinder 50 (gegen 91 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 8 Ochsen, 1 Bull, 41 Kälber, 3 Ferkel; zum Schlachthof direkt: 3 Kälber, Rinder 778 (1012), Schafe 401 (304), Schweine 450 (404). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM: Kälber: a) 75-76 (55-62), d) 46-57 (45-54), Zümmen und Ferkel: a) 2) 48 (47-48), c) 47 (46-47), d) 40-46 (42-44), Schafe: e) 43 (42-43), f) 40-41 (37-39), g) 38-39 (37-38), h) 37 (36-37), i) 35 (34-35), j) 33 (32-33), k) 31 (30-31), l) 29 (28-29), m) 27 (26-27), n) 25 (24-25), o) 23 (22-23), p) 21 (20-21), q) 19 (18-19), r) 17 (16-17), s) 15 (14-15), t) 13 (12-13), u) 11 (10-11), v) 9 (8-9), w) 7 (6-7), x) 5 (4-5), y) 3 (2-3), z) 1 (0-1).

Leichte Zunahme der Welthandelsumfänge.

Ein neuer Anzeig für den Welthandel.

Die Welthandelsumfänge sind vom zweiten auf das dritte Vierteljahr 1935 leicht gestiegen. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes, die die Außenhandelsumfänge von 23 Ländern, ausgedrückt in Reichsmark, umfassen, betrug die Erhöhung 1,9%, nach Beseitigung des Witterungs, die auf die Außenhandelsumfänge von 78 Ländern, ausgedrückt in Goldmark, oder Parität, betrug, 0,9%. Seit Beginn des Weltkrieges sind die Außenhandelsumfänge der einzelnen Länder ohne Unterbrechung auf eine gemeinsame Maßstabbasis in dem Maße zusammengeführt, so ergibt sich eine Zunahme von 0,2%. Die bei seiner Berechnung angewandte Methode beruht auf der Überlegung, daß es nicht nur für das einzelne Land, sondern auch im Rahmen der weltwirtschaftlichen Handelsbeziehungen vor allem darauf ankommt, wie sich die Außenhandelsumfänge in der Währung eines jeden Landes entwickelt haben.

Wie in dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, sind nach diesem Anzeig der wertmäßigen Welthandelsumfänge im dritten Vierteljahr 1935 bereits um 23,1% höher als im dritten Vierteljahr 1932, dem Zeitpunkt des konjunkturreichsten Tiefstandes des Welthandels, aber allerdings noch um 45% unter dem Stand des Jahres 1929. Wenn man sich auf die Steigerung der Welthandelswerte wohl erheblich hinter der Höhe der wertmäßigen Binnenhandelsumfänge in den meisten Weltwirtschaften zurückblickt, so kann doch von einer unbedenklichen Steigerung der Welthandelsumfänge in den letzten Jahren, wie sie vielfach auf Grund der Goldwerte vermutet wird, nicht gesprochen werden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table of stock market prices for Rhein-Main-Börse, Industriewerte, and various banks and companies.

